Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. ✓ Fernsprechanschluß Nr. 6612. ✓ Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 1 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 1. Januar 1933. 14. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Zum neuen Jahr. — Delegiertenversammlung der W. L. G. — Die Pflege der Landmaschinen und Geräte im Winter — Das Umrindern. — Der Schweinestall im Winter. — Vereinskalender. — Senkung der Habenzinsen. — Schließung der Geschäftsräume. — Neue Jagdverordnungen. — Zum Stempelgesetz. — Weltanschauungswoche in Posen. — Sonne und Mond. — Die Verwertung von Maisstroh. — Kartoffel- und Zuckerfuttermittel für Pferde. — Behandlung des Holzes nach dem Einschlag. — Fragekasten. — Bücher. — Geldmarkt. — Marktberichte. — Für die Landfrau: Vortragsfolge über Gesundheitspflege. — Der Januar im Garten. — Ansteckende Kinderkrankheiten.

Zum neuen Jahr.

Wenn wir einem Menschen, dem wir manches Gute zu verdanken haben, die letzten Abschiedsgrüße zurufen sollen, so werden wir es ohne innere Ergriffenheit nicht tun können. Auch von Sachen, an denen wir sehr hängen, trennen wir uns ungern. Ebenso denken wir gern an freudige Ereignisse in unserem Leben zurück, während wir alles erfahrene Mißgeschick möglichst bald zu vergessen suchen. Nur der harmonische Verlauf des Lebens sagt uns zu, während jede Störung des Lebensrhythmus als Schicksalsschläge und Prüfungen, als etwas Unangenehmes und Unerwünschtes empfunden wird.

Nun stehen wir wieder an der Schwelle eines neuen Jahres, und es drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf, ob wir auf das scheidende Jahr mit dankbarer Erinnerung zurückblicken können oder es in Rückblick auf die vielen Enttäuschungen und trüben Stunden, die es uns gebracht hat, möglichst schnell vergessen möchten. Es wird wohl nur wenige Menschen geben, die von dem letzten Jahr befriedigt sein werden, viele werden es vielleicht als das schlimmste ihres Lebens, das sie nicht wieder erleben möchten, bezeichnen. Ja, die Klagen der Menschen sind berechtigt, es fragt sich nur, ob wir die „schweren Zeiten", in denen wir leben, dafür verantwortlich machen sollen oder die „ungesunden Verhältnisse", mit denen wir zu kämpfen haben, und die die Menschen mutlos und gleichgültig machen, ihnen ihre Lebensfreude rauben und oft sogar zu Verzweiflungstaten treiben, auf die sie unter anderen Verhältnissen gar nicht gekommen wären. Sind aber die Menschen für die ungesunden Verhältnisse nicht selbst verantwortlich? Wahrlich, die Zeiten sind dieselben geblieben, nur die Menschen haben sich geändert und ungesunde Verhältnisse geschaffen.

Wir leben im Zeitalter der geistigen und körperlichen Schulung, die gegenwärtig sehr stark die technische und sportliche Seite betont. Die technischen Fortschritte sollen unsere wirtschaftliche Seite sichern, der Sport die Leistungsfähigkeit unseres Körpers steigern. Wohl haben beide Zielrichtungen einen Lebensinhalt und sind daher als solche nicht zu verwerfen. Zu dieser körperlichen und geistigen Schulung muß aber noch eine dritte hinzukommen, und das ist die Schulung unserer Seele. Denn in der menschlichen Seele liegt die Steuerung, die den Menschen vor Selbstsucht, Vermaterialisierung und Entartung schützt.

Diese dritte Form der Schulung wurde aber in dem modernen Zeitalter der Technik und des Sportes stark vernachlässigt. Die Beherrschung der Materie wurde Trumpf und war nur mit Hilfe der Maschine möglich. Die Maschine trat daher bei jedem Produktionsprozeß in den Vordergrund des Interesses, in dem der Mensch nur soweit geduldet wurde, soweit er imstande war, sich dieser gleichförmigen Maschinenarbeit anzupassen oder soweit er neben der Maschine noch notwendig war. Höchste Leistung mit den geringsten Unkosten war das zu erstrebende Ziel, weil nur auf diese Weise der höchste Geldgewinn zu erzielen war. Durch die großen Fortschritte auf allen Wissensgebieten und infolge der weitgehendsten Mechanisierung der Wirtschaft wurden Millionen von Menschen frei und verloren Arbeit und Brot. Daß man aber diese Menschenmassen auf irgendeine Weise wieder in den Produktionsprozeß einschalten müßte, mit dieser Frage hat man sich nicht hinreichend beschäftigt und sie daher auch nicht gelöst. Man hat rein technisch gedacht und den Menschen auch nur als eine Arbeitsmaschine betrachtet, die an die Seite geschoben wird, wenn sie nicht zusagt oder nicht notwendig ist. Es würde zu weit führen, wenn wir die Auswirkungen dieser Gedankenfehler hier ausmalen wollten; wir erleben sie täglich auf Schritt und Tritt in dem starken Ueberhandnehmen der Entsittlichung der menschlichen Gesellschaft, in dem ständigen Zuspitzen der Parteigegensätze, in der Abkapselung der Staaten, Länder, Berufsstände usw., in der Monopolisierung, Kartellisierung und wie all diese Begriffe heißen.

Das charakteristischste Merkmal der heutigen Zeit ist Unzufriedenheit, die sich aus all den kurz gestreiften Uebelständen ergeben hat. Der Grund hierzu liegt aber darin, daß durch Jahrzehnte hindurch das Gewissen im Menschen nicht hinreichend gepflegt wurde, und wir daher nicht imstande sind, die Menschen zu verstehen oder gar zu leiten, erst recht nicht einen Ausweg aus der Krise zu finden. Denn es handelt sich durchaus nicht um eine Wirtschaftskrise allein, sondern um eine Seelenkrise. Die Menschen haben das Verständnis für einander verloren, und wo sie sich auch begegnen, treten sie sich als Feind entgegen. Je größere geistige Errungenschaften und Fortschritte aber die Menschheit zu verzeichnen hat, um so mehr bringt sie sich in gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis, um so mehr muß sie den Gemeinschaftssinn und alle guten Charaktereigenschaften im Menschen pflegen, wenn sie sich behaupten will. Nur primitive Völker und Menschen können auch mit niedrigen sittlichen Werten auskommen. Mit der Zunahme der Kultur wachsen aber nicht nur die Lebensansprüche, sondern gleichzeitig auch das Abhängigkeitsverhältnis der Menschen zueinander. Die Menschen werden immer mehr zu einer Schicksalsgemeinschaft, die die Pflege der sittlichen Bildung im Menschen als ihren wichtigsten Lebensgrundsatz betrachten muß.

Da die Welt zu dieser Einsicht noch nicht gekommen ist, konnte uns das Jahr 1932 auch noch keine Besserung bringen. Im Gegenteil, je länger wir auf dem bisherigen Standpunkt verharren, um so mehr muß die allgemeine Not überhand nehmen. Denn die Krise kann nur dadurch überwunden werden, daß die Menschen wieder Vertrauen zueinander finden und sich dieses Vertrauens würdig erweisen. Durch planmäßige Arbeit von Mensch zu Mensch muß die sittliche Bildungshöhe in der Welt wieder gehoben und ihrer geistigen Entwicklung angepaßt werden.

Wenn wir einen Wunsch für das neue Jahr haben, so ist es der, daß dieses seelische Erwachen und die seelische Erneuerung Einzug in der Welt halten. Denn nur auf dieser Grundlage werden wir einen Schlüssel finden, um all die vielen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen wir heute rechnen müssen, zu überwinden und wiederum besseren Zeiten entgegenzugehen.

K. K.

Delegiertenversammlung der W. L. G.

Am 6. Dezember trat die Delegiertenversammlung zu ihrer Jahrestagung zusammen, um die Berichte des Vorstandes und der Hauptgeschäftsleitung entgegenzunehmen und die grundlegenden Beschlüsse über die Tätigkeit und Finanzierung der Gesellschaft für das Jahr 1933 zu fassen.

Die Delegiertenversammlung ist das oberste Organ der WLG. und setzt sich aus je 2 Vertretern eines jeden Kreises zusammen, die von den Mitgliedern des betreffenden Kreisvereins gewählt werden. Darüber hinaus hat die Delegiertenversammlung das Recht, auf Vorschlag des Aufsichtsrates Delegierte bis zu einer Zahl von 50% der von den Kreisen Gewählten zu ernennen. Von diesem Recht der Zuwahl wurde im vergangenen Jahre zum ersten Male Gebrauch gemacht, weil der Leitung der Gesellschaft daran lag, in diesen schwierigen Zeiten einen möglichst engen Kontakt mit den Mitgliedern zu halten. Jedoch hatte der Aufsichtsrat auf sein Vorschlagsrecht verzichtet und überließ es den Kreisvereinen derjenigen Kreise, die eine höhere Mitgliederzahl aufzuweisen haben, zusätzliche Delegierte vorzuschlagen. Indem die Leitung der Gesellschaft sich auf diese Weise jeder Einflußnahme auf die Zusammensetzung der Delegiertenversammlung enthielt, wollte sie die Gewähr dafür schaffen, daß die Delegiertenversammlung das völlig unbeeinflußte Spiegelbild der Meinung unserer Mitglieder darstellt.

Bei Eröffnung der von insgesamt 93 Delegierten und Aufsichtsratsmitgliedern besuchten Versammlung gedachte Herr Freiherr von Massenbach-Konin in einem Nachruf der im Laufe des letzten Jahres verstorbenen Mitglieder der Versammlung: der Herren Müller-Naschleben (Strelno), Grabsch-Punitz (Gostyn), Selchow-Jaktorowo (Kolmar) und Pampe-Tuszkowo (Wirsitz), zu deren Ehren die Versammlung sich von den Plätzen erhob.

An Stelle des Herrn Selchow-Jaktorowo wurde Herr M. Schmidt-Margonin zum Mitglied der Delegiertenversammlung gewählt. Ferner fand die Zuwahl des Herrn Grafen von Limburg-Stirum, Eberspark, Vorsitzenden des Forstausschusses der WLG., statt. Die Ersatzwahl für die übrigen Herren muß durch die zuständigen Kreisvereine erfolgen.

Von den turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern wurden die Herren Kelm-Charzewo, Kümmel-Chraplewo, Seifarth-Strzeski, Sondermann-Przybosówko und Sültemeyer-Dominowo wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Herr Ansiedler Aubert-Siedleczko, Kr. Wongrowitz und Herr Ansiedler Köller-Moszczanka, Kr. Adelnau.

Die sachlichen Verhandlungen leitete der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Senator Dr. Busse-Tupadly, mit eingehenden Ausführungen über die wirtschaftliche Lage ein. Herr Dr. Busse führte aus, welche Stellung der Vorstand der WLG. zu den verschiedenen wirtschaftlichen Problemen eingenommen und welche Vorschläge er zur Behebung der Notlage der Landwirtschaft im Verein mit den polnischen Organisationen gemacht habe. Hierüber ist in der Tagespresse in den letzten Wochen wiederholt geschrieben worden. Im übrigen wird Herr Senator Dr. Busse auf der Generalversammlung der WLG., die am 19. Januar stattfinden soll, auf diese Fragen noch ausführlich eingehen.

In seinen geschäftlichen Mitteilungen knüpfte Herr Hauptgeschäftsführer Kraft an die Tagung der Kreisvorsitzenden an, die Mitte November stattgefunden hatte. In ihr waren alle organisatorischen Fragen ausführlich besprochen worden. Hervorzuheben sei das erhebliche Steigen der Inanspruchnahme aller Abteilungen und Geschäftsstellen der Welage durch unsere Mitglieder. Dies ist mit ein Zeichen für die schwere Lage der Landwirte, die sie zwingt, in immer größerem Umfange die Hilfe der Organisation in Anspruch zu nehmen. Zugleich wird damit der Beweis geliefert, daß, je stärker die Notlage, desto wichtiger die Organisation als Beratungsstelle der Mitglieder ist. In dem Zusammenhang wurde auch auf die große Zahl neuer Gesetze verwiesen, deren Bearbeitung und Vermittlung an die Mitglieder ebenfalls einen großen Raum eingenommen hat. An zahlreichen Einzelbeispielen wies Herr Kraft nach, welchen direkten finanziellen Nutzen die Mitglieder aus der Tätigkeit der Organisation geschöpft haben. — Weitere Einzelheiten werden ebenfalls auf der Generalversammlung erwähnt werden.

Hierauf hielt der Vorsitzende des Arbeitgeber-Verbandes, Herr Stegmann-Kaczagórka, einen Bericht über den Stand der Tarifverhandlungen und erbat Richtlinien für das weitere Verhalten der Tarifkommission. Da die Mitglieder inzwischen hierüber durch Rundschreiben Informationen erhalten haben, kann von einer näheren Inhaltsangabe der Ausführungen des Herrn Stegmann abgesehen werden.

Herr Dr. Goeldel berichtete über die Finanzlage der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre. Es kann nicht verschwiegen werden, daß sie ungünstiger war als in den vergangenen Jahren, eine Folge der Notlage der Landwirte. Mit Rücksicht darauf, daß die Beiträge für das Jahr 1932 herabgesetzt worden waren, kann die Gesellschaft trotz größter Einschränkungen, die an allen Stellen durchgeführt worden sind, weitere Ausfälle nicht mehr ertragen, wenn sie nicht in ihrer Leistungsfähigkeit erheblich nachlassen soll.

Hieran anschließend trug Herr Dr. Goeldel namens des Aufsichtsrates den von diesem bestätigten Haushaltungsvoranschlag für das Jahr 1933 vor.

In der nun folgenden ausführlichen Aussprache wurden zahlreiche Anfragen und Anregungen ausgesprochen, die vom Vorstand beantwortet wurden. Die Versammlung kam zu der Ueberzeugung, daß die Tätigkeit des Vorstandes und Aufsichtsrates im laufenden Jahre zweckmäßig war, und sprach sich für eine Aufrechterhaltung der Organisation und ihrer Einrichtungen in dem bisherigen Umfange aus. Demzufolge genehmigte sie einstimmig den vom Aufsichtsrat vorgelegten Voranschlag. Hiernach sind auch für das Jahr 1933 wieder die herabgesetzten Beiträge in Höhe von 30 Groschen (für Pächter 22 Groschen) pro Morgen zu erheben.

Der früher und auch in der letzten Delegiertenversammlung gemachte Vorschlag, einen anderen Maßstab für die Beiträge — etwa nach der Höhe des Grundsteuerreinertrages — zu finden, wurde auf Grund eingehender Darstellungen der Hauptgeschäftsleitung an Hand ausführlichen Materials, das im letzten Jahre gesammelt worden ist, als keinesfalls in Frage kommend abgelehnt.

Zu Kassenprüfern wurden die Herren: Peschken-Podobowice, Kelm-Charzewo und Sültemeyer-Dominowo wiedergewählt.

Nachdem noch eine Reihe von Anträgen, die die verschiedensten Gebiete aus dem Arbeitsbereich der Organisation betreffen, verlesen und beantwortet worden waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung, die sich einmütig dahin ausgesprochen hatte, daß gerade in Krisenzeiten eine starke und leistungsfähige Berufsorganisation für den Landwirt nicht zu entbehren ist.

Donnerstag, den 19. Januar 1933

Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

mit **Vorträgen** der Herren:
Senator **Dr. Busse-Tupadly**,
Oberlandwirtschaftsrat **Dr. Kassnitz-Stettin**,
Professor **Dr. Richter** von der Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Teschechnitz,
Hauptgeschäftsführer **Kraft-Posen**

Frauenversammlung:
Frau von Loesch-Jablonna, Kreis Lissa.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Die Pflege der Landmaschinen und Geräte im Winter.

Oberlandwirtschaftskammerrat Dipl.-Ing. **Bruno Victor - Berlin.**

Die Maschinen stellen heute große Vermögenswerte dar, mit denen sehr sorgsam umgegangen werden muß, damit man sie möglichst lange nutzen und auch die Reparaturkosten niedrig halten kann. Der nachfolgende Artikel, den wir den Mitteilungen der D. L. G. St. 51 entnehmen, verdient daher besondere Beachtung.

Die Schriftleitung.

Bei der Maschinenpflege im Winter hat man zwischen den Maschinen und Geräten zu unterscheiden, die noch arbeiten und denen, die zur wohlverdienten Winterruhe in den Schuppen gebracht werden sollen. Von jenen ist besonders der Schlepper erwähnenswert, der wohl hauptsächlich die Herbstfurche zu pflügen hat und gelegentlich zum Drusch herangezogen wird.

Leider trägt die Behandlung, die man dem Schlepper angedeihen läßt, häufig nicht der Jahreszeit Rechnung. Ein guter Motorenwärter wird bereits vor einiger Zeit das Sommeröl gegen das dünnflüssigere Winteröl umgewechselt haben, weil die kältere Jahreszeit schon von selbst, namentlich morgens beim Anlassen, für ein dickeres Oel sorgt. Er wird ferner die Maschinen wegen der Frostgefahr nach Möglichkeit nicht über Nacht auf dem Felde stehen lassen; selbst wenn das Kühlwasser abends abgelassen wird und morgens vorschriftsmäßig warmes Wasser aufgefüllt wird, dürfte wegen des freien Zutritts von Wind und Wetter das Uebernachten einer so kostbaren Maschine, wie es der Schlepper ist, auf freiem Felde nicht ratsam sein. Sollte es sich nicht vermeiden lassen, so sollte die Maschine auf jeden Fall mit einer Plane abgedeckt werden. Am besten ist es natürlich, wenn der Schlepper abends in einem frostfreien Schuppen untergebracht werden kann. Das Ablassen und Auffüllen des Kühlwassers erübrigt sich dadurch, und die Maschine wird morgens leichter anspringen. Die Garagen der vielfach abgemeldeten Autos machen sich als Schlepperquartier mindestens ebenso nützlich wie früher. Während des Betriebes wird man den Kühler in der kalten Jahreszeit mehr oder weniger abgedeckt lassen und nach dem Andrehen wird man den Motor bei Treibstoff- oder Schwerölbetrieb längere Zeit als sonst mit leichterem Brennstoff warm laufen lassen, ehe man zum Schwerölbetrieb übergeht. Befolgt man diese Ratschläge nicht nur dadurch, daß man seinen Schlepperführer entsprechend aufklärt, sondern auch sich selbst wiederholt von der Durchführung der Maßnahmen überzeugt, so wird man auch während der kalten Jahreszeit stets betriebsbereite Kraftschlepper besitzen.

Die Betriebsfähigkeit der Maschinen während des Sommers ist wesentlich von der Behandlung abhängig, die ihnen während des Winters zuteil wird. Jeder Landwirt weiß, wie sehr sich ein störungsfreier Betrieb bezahlt macht, wenn mit jeder Minute der kostbaren Arbeitszeit gegeizt werden muß. Grundsätzlich beginnt die Winterpflege bereits im Sommer auf dem Felde. Es ist nämlich empfehlenswert, jedem Maschinenführer ein kleines Heft in die Hand zu drücken, in das für ein- und dieselbe Maschine alle Störungen und Beobachtungen, die während der Arbeitszeit gemacht wurden, einzutragen sind. An Hand dieses Maschinenbuches hat dann im Winter die Durchsicht der Maschine zu erfolgen, und der Handwerker wird in dem Büchlein manchen wertvollen Hinweis finden, der ihm seine Arbeit erleichtert. Die kleine Mühe der Buchführung macht sich namentlich in größeren Betrieben bezahlt, wo häufig mehrere Maschinen gleicher Art nebeneinander arbeiten.

Die gründliche Durchsicht im Winter beginnt mit einer ebenso gründlichen Reinigung. Die Maschinen werden gewaschen, mit Petroleum und Drahtbürsten entrostet, und dann werden sie in ihren einzelnen Teilen untersucht: die Radbuchsen werden nachgesehen, gebrochene Speichen sind zu erneuern, die Scharniere an den Kastendeckeln sind zu befestigen, Beulen im Blech sind zu entfernen, geplatzte Schrauben und Nieten sind neu einzuziehen, die zu bestellenden Ersatzteile müssen festgestellt werden und dgl. mehr. Besonders achte man auf die Oelkanäle, die zu den Lagern führen. Häufig sind sie verharzt und lassen sich selbst mit Petroleum nicht mehr freilegen; dann muß ein Kupferbohrer zu Hilfe genommen werden. Selbstverständlich werden die Lagerschalen in Waschbenzin oder Petroleum ausgewaschen, auf richtigen Sitz und richtige Luft untersucht und frisch geschmiert. Bei solchen Untersuchungen erhebt sich natürlich die Frage: Was kann ich als Landwirt selbst an der Maschine machen, was muß der Schmied, was gegebenenfalls die Reparaturwerkstatt instandsetzen? Hierfür kann man keine allgemein gültigen Regeln aufstellen; das hängt in erster Linie von der Geschicklichkeit des betreffenden Besitzers oder seiner Leute ab, in zweiter Linie erst von der Art der Reparatur und den auf dem Gute vorhandenen Reparatureinrichtungen. Arbeiten, die einen großen Grad von Genauigkeit erfordern, wie z. B. das Auswuchten einer Dreschtrommel oder das Ausschleifen eines Motorenzylinders, dürfen nur in einer Werkstatt ausgeführt werden, die Sondereinrichtungen hierfür besitzt. Anderseits kann man aber Arbeiten, wie beispielsweise das Einbauen von Ersatzteilen am Schneideapparat von Mähmaschinen, selbst ausführen, wenn man einigermaßen geschickt ist. In größeren Betrieben wird man natürlich den eigenen Schmied und Stellmacher weitgehend zu solchen Arbeiten heranziehen; doch hüte man sich, Arbeiten von ihnen ausführen zu lassen, die Sonderwerkzeugmaschinen und -einrichtungen verlangen. Solche Arbeiten werden in der Regel mit eigenen Leuten teurer, als wenn man sie vergibt. Von einem neuzeitlichen Landwirt muß man aber verlangen, daß er selbst auch etwas von der Instandhaltung seines Maschinen- und Geräteparks versteht. Auch in kleineren Betrieben sollte eine Werkbank mit Schraubstock vorhanden sein, und der Umgang mit Feile, Zange, Hobel, Säge und Hammer müßte jedem Landwirt eine liebe Gewohnheit sein.

Muß der Landwirt in den sauren Apfel beißen und seine Maschine zur Instandsetzung in eine Werkstatt geben, so lasse er sich vor allen Dingen einen ausführlichen Kostenanschlag einreichen, aus dem die Höhe der zu erwartenden Instandsetzungskosten einwandfrei hervorgeht. Diesen Kostenanschlag kann die Werkstatt erst ausstellen, nachdem sie die Maschine gründlich durchgesehen hat, und hier zeigt sich vorteilhaft die vorher empfohlene Säuberung der Maschine: die Kosten hierfür würden mit vollem Recht von der Reparaturwerkstatt auf die Rechnung gesetzt werden, wenn die Maschine nicht bereits auf dem Hofe gesäubert worden wäre. Den Kostenanschlag lasse man ferner für verbindlich erklären dergestalt, daß die Reparatur auf keinen Fall mehr kosten darf, als der Kostenanschlag angibt. Man verpflichte den Ausführenden auch, alle Ueberschreitungen des Kostenanschlages, die gegebenenfalls durch neu entdeckte Mängel entstehen können, die sich während der Reparatur herausstellen, sofort zur Kenntnis zu bringen und die Genehmigung zu ihrer Abstellung einzuholen. Nur durch solche Vorsichtsmaßnahmen kann man sich gegen unliebsame Ueberraschungen schützen.

Wesentlich ist auch, daß man die Kosten für die Instandhaltung der Maschinen und Geräte dadurch so niedrig wie möglich zu halten versucht, daß man die Maschinen rechtzeitig reparieren läßt. Kleine Reparaturen erhöhen die Lebensdauer der Maschine, sind billig und ersparen große, langwierige und teure Instandsetzungen. Man bedenke ferner, daß die Werkstätten während des Winters verhältnismäßig wenig Aufträge haben und daß die Maschinen erfahrungsgemäß erst im letzten Augenblick zur Instandsetzung gebracht werden. Dann kann die Instandsetzung nicht schnell genug vor sich gehen, es müssen teure Ueberstunden bezahlt werden, und die Sorgfalt läßt vielfach zu wünschen übrig. Läßt man hingegen seine Maschinen und Geräte während der arbeitsstillen Zeit in Ordnung bringen, dann werden sie sorgfältig durchgesehen, hergerichtet und können noch bei einem Probelauf auf etwaige Mängel untersucht werden. Der Werkstatt wird es dadurch möglich, ihr eingearbeitetes Personal auch über Winter zu behalten, und die Arbeitslosigkeit wird vermindert. Außerdem sollte man auch jetzt für die Beschaffung der zur Instandhaltung notwendigen und der erfahrungsgemäß im Laufe des Jahres verbrauchten Ersatzteile Sorge tragen. Die Kosten für Reparaturen und Ersatzteile werden durch rechtzeitige Bestellung nicht höher, weil einsichtige Fabrikanten und Händler auf solche Bestellungen Preisnachlaß gewähren oder vernünftige Zahlungsziele setzen.

Schließlich sind also die Maschinen so hergerichtet, daß sie arbeitsfähig sind, und es fehlt nur noch der Anstrich. Selbstverständlich wird man vor dem Anstrich die alte Farbe, soweit sie nicht mehr gut sitzt, entfernen. Auch der Rost muß weg! Er frißt nämlich sonst unter dem neuen Anstrich weiter. Eisenteile werden zweimal dünn mit Mennige gestrichen, wobei man jeden Anstrich gut trocknen lassen muß. Dann folgt die Deckfarbe. Holzteile sind einmal zu firnissen und dann zweimal zu streichen. Bleiweißfarben haben sich hierfür gut bewährt. Man wird ferner alle blanken, nicht im Boden arbeitenden Maschinenteile, z. B. Zapfen und Wellen, mit altem Maschinenöl oder mit Fett einschmieren und die blanken Flächen der Bodenbearbeitungswerkzeuge mit Kalkmilch anstreichen, um sie vor Rost zu schützen. Wertvolle Maschinenteile läßt man während der Winterruhe nicht in den Maschinen, z. B. die Streuorgane von Düngerstreuern, die Düsen von Hederichspritzen oder Beregnungsanlagen, die Messer der Mähmaschinen und dgl. Lederriemen wird man besonders behandeln. Man wird sie waschen und an der Luft trocknen lassen, nicht am Ofen, denn dann werden sie brüchig. Danach sind sie mit gutem Lederöl, Fischtran oder geschmolzenem Rindertalg gut durchzuwalken und staubfrei und diebessicher aufzubewahren. So behandelte Riemen haben eine lange Lebensdauer und lohnen dadurch die gute Pflege.

Nun kommt vielleicht das wichtigste der ganzen Maschinenpflege: die Unterstellung der kostbaren Geräte während des Winters. In kleineren Betrieben wird man unbenutzte Ecken und Winkel und die Scheunendurchfahrten, auch wohl leere Bansen zur Unterstellung benutzen. Besser ist es natürlich, wenn man ein ständiges Quartier für seine Maschinen bereit hält, in dem sie stets Unterkunft finden. Der Schuppen braucht durchaus kein Maschinenpalast zu sein; er ist ein Zweckbau und demenstprechend so einfach und billig wie möglich auszugestalten. Einige Kanthölzer oder gemauerte Pfeiler tragen ein Pappdach, und die Seiten werden mit Schalbrettern dachziegelähnlich benagelt. Dem Dach gibt man natürlich einen entsprechenden Ueberstand, und man wird den Rücken des Schuppens, um möglichst billig zu bauen, an eine vorhandene Wand oder Mauer anlehnen. Die Höhe des Schuppens richtet sich natürlich nach den unterzubringenden Geräten. Im allgemeinen dürften 2,50 Meter genügen, sofern man nicht die Dreschmaschine auch hier unterstellen will. Zweckmäßig wird man den Schuppen so groß bauen, daß auch Ackerwagen, Pflüge, Grubber und sonstige Bodenbearbeitungsgeräte Unterkunft finden. Eggen, Schleppen und Deichseln wird man der Platzersparnis wegen an die Wände hängen. Wichtig ist auch die Lage des Schuppens zur Werkstatt oder zur Schirrkammer, wo diese an die Stelle der Werkstatt tritt. Der Schuppen sollte möglichst nahe an der Werkstatt liegen, mindestens aber von ihr aus übersehen werden können. Wenn man bedenkt, wie sehr das teure Maschinenkapital durch eine Unterbringung im Schuppen geschont wird, wird man erkennen, daß die Ausgaben für den Schuppen unbedingt lohnend sind und im Verhältnis zu dem Maschinenwert gar nicht ins Gewicht fallen.

Wir sind heutzutage nicht mehr reich genug, um mit den teuren Maschinen unvorsichtig umzugehen. Jeder muß vielmehr bedacht sein, das Maschinenkapital zu erhalten, denn ohne Maschinen kann weder der Groß- noch der Kleinbetrieb einigermaßen aussichtsreich im Wettbewerbskampf bestehen. Die Zeiten sind vorbei, wo die Maschine ein notwendiges Uebel war; sie ist heute ein treuer Helfer des Landwirts, aber nur dann, wenn man ihr die entsprechende Pflege und Wartung zuteil werden läßt.

Das Umrindern.

Die Ursachen des Umrinderns können ganz verschiedener Art sein: es kann einmal durch unzweckmäßige Fütterung und Haltung bedingt sein, auch Erbfaktoren spielen eine Rolle, dann aber kann es auch durch krankhafte Veränderungen an den Geschlechtsorganen verursacht sein.

Beim Auftreten des Umrinderns in der fortgeschrittenen Winterszeit ist an unzweckmäßige Haltung als ursächliches Moment in erster Linie zu denken. Die Tiere haben im Stall so gut wie gar keine Bewegung, oft ist auch die Belichtung nur mangelhaft, und auch die Lufterneuerung läßt im Stalle nicht selten so gut wie fast alles zu wünschen übrig. Gerade aber unter dem Einfluß der Belichtung, der Zufuhr frischer sauerstoffhaltiger Luft und der Bewegung werden in den Tieren wichtigste Funktionen ausgelöst. Fehlen aber diese drei Faktoren oder sind sie in ungenügendem Maße vorhanden, dann erschlaffen die Organe in ihrer Tätigkeit, und Unfruchtbarkeit ist die Folge. Bei den Milchkühen kommt noch die hohe Milchleistung hinzu. Die Bedeutung dieser Faktoren wird immer noch unterschätzt. Die Milchbildung hält die Organe, die dem Euter das Material hierfür liefern müssen, unter dauernder Hochspannung, das ist der Verdauungsapparat, infolgedessen werden die anderen Organe in der Ernährung zu kurz kommen, und hierunter fallen die Geschlechtsorgane.

Damit wären wir bei der Fütterung als Ursache des Umrinderns angelangt. Daß zu mastige Fütterung, besonders noch bei Mangel an Bewegung, zu Unfruchtbarkeit führen kann, ist ja allgemein bekannt. Aber auch bei nicht zu reichlicher Fütterung kann Unfruchtbarkeit eintreten, und zwar dann, wenn dem Futter Vitamine fehlen. Der Vitamingehalt des Futters nimmt ja mit dem Lagern im Laufe des Winters ab, so daß das Futter gegen Ende des Winters vitaminarm ist. Auch die Rübenfütterung vermag diesen Mangel nicht ganz zu beseitigen, denn diesen fehlt das Vitamin A, das aber meist in gutem Heu in ausreichendem Maße vorhanden ist. Auch eine Beifütterung von gelbem Stroh soll den Gefahren des Vitaminmangels bis zu einem gewissen Grade vorbeugen können. Wenn auch dem Vitamingehalt des Futters hinreichend Beachtung geschenkt ist, dann kann trotzdem noch Unfruchtbarkeit durch Fütterungsfehler eintreten und zwar dann, wenn dem Salzbedürfnis des Körpers nicht genügend Rechnung getragen wird. Man muß bedenken, daß eine Kuh, die 10 Ltr. Milch liefert pro Tag, 70 Gramm Salze abgibt, wovon 16 Gramm aus Kalk und 19 Gramm aus Phosphorsäure bestehen. Diese Salzmengen müssen mindestens im Futter vorhanden sein und zwar in einer Form, die der Körper verarbeiten kann, denn sonst geht das gefütterte Salz unverbraucht mit dem Kote wieder ab. Auch bei der Salzfütterung spielt die Vitaminfrage eine große Rolle, denn Vitamine veranlassen erst den Körper, die Salze auszunutzen. So ist erwiesen, daß z. B. Kalk vom Körper erst angesetzt wird, wenn gleichzeitig das Vitamin D vorhanden ist. Man sollte daher in solchen Fällen dem Rindvieh pro Tag und Kopf 30—50 Gramm Salz beifüttern und zwar in Form von Schlämmkreide, aufgeschlossenem Knochenmehl, Chlorcalzium, gemahlenem Kalkstein usw., dazu 10—12 Gramm Kochsalz, das natürlich auch in Form von Lecksteinen zur beliebigen Aufnahme gereicht werden kann. Diese genannten Haltungs- und Fütterungsfehler sind häufiger die Ursache oder doch zum mindesten Begleitursache für das Umrindern, als gewöhnlich angenommen wird.

Das Umrindern ist aber auch — und zwar gar nicht selten — eine Folge der Ansteckung mit dem Erreger des seuchenhaften Verkalbens. Das Umrindern ist dann eben entweder ein frühzeitiges Verkalben oder aber eine Folge der Veränderungen, die dies vorhergehende Verkalben zurückgelassen hat. Es tritt daher häufig auf, wenn z. B. die

Kühe, die verkalbt haben, zu früh wieder zum Bullen gebracht werden. Man sollte daher solche Kühe frühestens ein halbes Jahr nach dem Verkalben erst wieder belegen lassen. Aber auch diese Maßnahme muß versagen, wenn durch die Ansteckung Veränderungen am Eierstock oder der Gebärmutter usw. entstanden sind, die eine Eierproduktion verhindern, oder die Einpflanzung der befruchteten Eier unmöglich machen. Ueber diese Zustände wird am schnellsten eine tierärztliche Untersuchung Aufschluß geben.

Die Bedeutung des Scheidenkatarrhs für das Zustandekommen des Umrinderns wird von Landwirten meist überschätzt. Trotzdem ist aber dem Scheidenkatarrh eine gewisse Bedeutung nicht abzusprechen und zwar dann nicht, wenn der Katarrh in der Tiefe der Scheide sitzt und auch den Muttermund befallen hat. Bei der bakteriologischen Untersuchung dieses Katarrhs findet man meist Streptokokken und Staphylokokken, also die gewöhnlichen Eitererreger. Nun wird bei der Kuh der Samen aber nicht wie bei der Stute in die Gebärmutter eingespritzt, sondern vor derselben — also am Muttermund — abgesetzt. Haben sich hier die Entzündungssekrete angesammelt, dann können diese die Samenfäden schädigen und befruchtungsunfähig machen. Ob also der vorgefundene Scheidenkatarrh als Ursache für das Umrindern in Betracht kommt, darüber gibt nur eine gründliche tierärztliche Untersuchung Aufschluß, die sich bis auf den Muttermund erstrecken muß.

Sind die erstgenannten Umstände — Mangel an Bewegung, Licht, Luft und Fütterungsfehler — Ursache des Umrinderns, dann wird sich dieses Uebel sofort von selbst verlieren, sobald die Tiere auf die Weide kommen. Hier haben sie ja genügend Besonnung, Bewegung und ein vitaminreiches Futter. Wenn wir trotzdem gerade bei Jungtieren auf der Weide noch Umrindern beobachten, dann kann das — vorausgesetzt, daß Ansteckung mit Bangschen Bazillen ausgeschlossen werden kann — an Mineralstoffarmut der Pflanzen liegen. Ich wies bereits darauf hin, daß Vitamine und Mineralstoffwechsel in enger Beziehung zueinander stehen. Deshalb ist auch zur Verhütung des Umrinderns eine Düngung mit Thomasmehl zu empfehlen.

Bei der Besprechung der Ursachen des Umrinderns darf natürlich auch der Bulle nicht außer acht gelassen werden. Beim Bullen können in frühester Jugend durchgemachte Coli-, Paratyphus- oder Streptokokkenerkrankungen das Hodengewebe zerstört haben, so daß eine Produktion von Samenfäden überhaupt nicht oder nur in geringem Maße stattfinden kann. Aber auch Erkrankungen der übrigen zum Geschlechtsapparat gehörigen Drüsen kann trotz guter Funktion des Hodens zur Unfruchtbarkeit führen. Es ist daher ratsam, bei starkem Auftreten von Unfruchtbarkeit auch den Bullen untersuchen zu lassen. Eine mikroskopische Untersuchung des Samens kann da sehr wertvolle Aufschlüsse geben. Es brauchen aber durchaus nicht immer krankhafte Veränderungen zu sein, die eine Unfruchtbarkeit des Bullen verursachen; auch Ueberlastung desselben oder zu hohes Alter und unzweckmäßige Fütterung können diesen Zustand herbeiführen.

Die Mannigfaltigkeit der Ursachen, die zum Umrindern führen, erfordern eine besondere Sorgfalt der Untersuchung durch den Tierarzt, aber auch eine besondere Sorgfalt in der Beobachtung der Tiere durch den Landwirt. Eine richtige Behandlung der Weiden, eine nach den angegebenen Gesichtspunkten zusammengesetzte Fütterung wird viele Fälle von Umrindern vermeiden oder zum Verschwinden bringen. Sind aber diese Bedingungen erfüllt, dann liegt eine krankhafte Ursache vor, und dann sollte tierärztliche Beratung frühzeitig herangezogen werden. Dr. Lührs.

Der Schweinestall im Winter.

Tierzuchtinstruktor Ernst Peters-Königsberg.

Der Winter hält seinen Einzug. Da gilt es, im Schweinestall auf verschiedenes sein Augenmerk zu richten. Nach wie vor muß natürlich jeder Sonnenstrahl ausgenutzt werden. Zuchteber, Zucht- und Jungsauen müssen fleißig draußen Bewegung finden, ebenso die Schweine, die noch nicht auf Mast gestellt sind. Es kann nicht oft genug betont werden, daß die Bewegung in der frischen Luft und Sonne unbedingtes Erfordernis für die Gesunderhaltung der Tiere ist. Ohne sie ist die Zucht, auch wenn die Nachzucht nur zur Mast verwendet wird, undenkbar. Die Furcht, daß die Tiere erfrieren, ist unbegründet, wenn man sie an regelmäßigen Auslauf gewöhnt; sie haben ja ein wärmendes Fettpolster. Vorsichtig hier allerdings mit den kleinen Ferkeln.

Die meisten Schweineställe stammen aus der Jahrhundertwende, sind „schön massiv", alles aus Zement, Fußboden, Decke und Zwischenwände, haben wenig und hoch angelegte Fenster, damit die Tiere nur gar kein Licht und keine Luft bekommen. An irgendwelche Neu- oder Umbauten ist heute nicht zu denken; so muß man versuchen, irgendeine andere Abhilfe zu schaffen. Wenn man es einrichten kann, nimmt man die Sau zum Abferkeln in den Kuh-, Pferde- oder Schafstall. Einfache Buchten aus Stangen und Holztröge genügen als Stalleinrichtung. Eine gewisse Gefahr besteht allerdings hier darin, daß die anfangs unbeholfenen Ferkel leicht untergewühlt und dann erdrückt werden können. Deshalb muß man, wie man es eigentlich immer sollte, die Ferkel in den ersten zwei bs drei Tagen abnehmen, in eine mit Häcksel gefüllte und einem Sack bedeckte Kiste legen und sie nur zum Saugen der Sau ansetzen. Ein kleines Loch in der Tür oder Buchtenwand sorgt dafür, daß die Ferkel auf den Gang hinaus können, um dort von etwa drei Wochen an beigefüttert zu werden. Bei gutem sonnigen Wetter sollen sie auch ins Freie hinaus.

Hat man nicht die Möglichkeit, die Sauen im Vieh-, Pferde- oder sonst einem warmen Stall abferkeln zu lassen, so muß man zweckentsprechende Aenderungen im Schweinestall vornehmen. Liegt der Schweinestall neben einem warmen anderen Stall, so kann man schon dadurch eine erträglichere Luft schaffen, daß man einen Teil der Wand herausbricht und so einen Temperaturausgleich stattfinden läßt. Ist diese Möglichkeit nicht gegeben und ist der Stall hoch, so kann man dadurch etwas Abhilfe schaffen, daß man den Luftraum verkleinert. Man zieht eine Stangendecke in etwa 2,30 Meter Höhe über den ganzen Stall und bedeckt diese mit Kiefernadelstreu und Stroh oder nur mit Stroh. So wird die warme Luft besser zusammengehalten, die Feuchtigkeit von den Kiefernadeln und dem Stroh aufgenommen, die Luft trockener.

Damit die Ferkel nicht an das von den Wänden und dem Fenster herablaufende Dunstwasser gelangen können, von dem sie mit Vorliebe lecken (Durchfall!), und damit sie sich nicht gegen die kalte Wand legen, kleidet man am besten die Außenwand mit einem Brett und darüber mit Stangen aus, die so angebracht sein müssen, daß man noch Stroh dahinter stopfen kann.

Bekanntlich hält Stroh warm, und wenn sich die Ferkel hineinverkriechen können, daß nicht mehr die Nasenspitze herausstreckt, fühlen sie sich wohl. Damit nun die Sau das Stroh nicht auseinanderzerren kann, baut man sogenannte Ferkelecken. Ein einfacher Lattenverschlag aus Schwarten oder Stangen etwa 150 mal 75 Zentimeter, wird senkrecht quer in eine Ecke gestellt und befestigt. In das so entstandene Dreieck stopft man langes Stroh. Es dauert gar nicht lange, so haben die Ferkel herausgefunden, daß es dort schön warm ist und suchen den Platz gern auf.

Was macht man nun gegen den kalten Fußboden? Einmal kann man sogenannte Ferkelbalkons bauen; man befestigt über den Buchtenwänden an der Außenwand des Stalles mehrere Bretter und umzäunt sie, zum Hinauflaufen der Ferkel legt man ein Brett schräg an, das man gegen das Herabrutschen der Ferkel mit kleinen Querleisten versieht. Der Vorteil dieser Ferkelbalkons liegt einmal in der Platzersparnis, außerdem ist es dort wärmer und heller, da die Fenster ja dichter daneben liegen als unten in der Bucht. Gegen die Bodenkälte kann man sie aber auch noch durch eine Holzbrücke oder durch eine Matratze aus Pferde- oder Schafdung schützen. Letztere werden am besten von Zeit zu Zeit erneuert.

Man muß sein Augenmerk aber nicht nur auf die Umgebung der Tiere lenken, sondern auch auf das Futter. Im Sommer, wenn die Ferkel ins Freie kommen, können wir beobachten, daß sie nicht nur wühlen, sondern auch Erde fressen. Sie verderben sich damit nicht den Magen; im Gegenteil, sie brauchen Mineralstoffe zum Aufbau ihres Körpers. Können die Tierchen nicht mehr ins Freie, so muß man ihnen Erde (wenn sie gefroren ist, natürlich aufgetaut) in die Bucht werfen. Man wird erstaunt sein, wie bald sie

diese verputzt haben. Auch kleingeschlagene Ziegel und Holzkohle fressen sie gerne. Letztere sollte man ihnen auch im Sommer geben, da sie darmreinigend wirkt und Durchfall verhütet. Als Ersatz kann man ihnen auch kleine Gaben von zweiprozentiger Eisensulfatlösung geben.

Wer diese Zeilen nicht nur liest, sondern auch in die Tat umsetzt, wird sicher mit seinen Schweinen gut durch den Winter kommen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, 12. 1., im Konsum. — **Versammlungen: Bauernverein Podwegierki, Ortsgruppe Sockelstein:** Mittwoch, 11. 1., nachm 3 Uhr im Gasthaus Sockelstein. **Bauernverein Podwegierki u. Umgegend:** Mittwoch, 11. 1., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Podwegierki. In vorstehenden beiden Versammlungen Vortrag. Ing. agr. Karzel-Posen über „Behandlung und Anwendung der Wirtschaftsdüngemittel, unter besonderer Berücksichtigung des Blockverfahrens." **Ldw. Verein Pudewitz:** Sonnabend, 14. 1., nachm. 4,15 Uhr bei Koerth-Pudewitz. Vortrag: Dir. Reissert: „Der Haus- und Obstgarten unter den heutigen Verhältnissen als Einnahmequelle." Die Frauen und Angehörige der Mitglieder sind besonders hierzu eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: Donnerstag, 5. 1., 12. 1., Mittwoch, 18. 1. und Donnerstag, 26. 1., bei Kern. Wegen der am 19. 1. stattfindenden Generalversammlung findet die Sprechstunde bereits am Mittwoch, 18. 1., statt. **Zirke:** Montag, 9. 1., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 10. 1., von 9—11 Uhr bei Knopf. **Pinne:** Freitag, 13. 1., in der Genossenschaft. **Ldw. Verein Komorowice:** Wintervergnügen Sonnabend, 7. 1. Näheres wird bekanntgegeben. **Ldw. Verein Streese:** Sonntag, 8. 1., Vortrag Dr. Krause-Opalenica über: „Viehkrankheiten". Lokal und Zeit wird noch bekanntgegeben. **Ldw. Verein Samter:** Dienstag, 3. 1., nachm. 3 Uhr bei Girus. 1. Geschäftliches; 2. Vortrag Herr Schnitzer-Posen über: „Versicherungswesen"; 3. Beschlußfassung über ein Wintervergnügen. Die Mitglieder werden gebeten, zu dieser Versammlung sämtliche Versicherungspapiere mitzubringen.

Bezirk Bromberg.

Bauernverein Fordon und Umgegend: Generalversammlung 6. 1. nachm. 4 Uhr im Vereinslokal Krüger-Fordon. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Vortrag des Herrn Hauptgeschäftsführer Kraft-Poznań über „Wirtschaftliche Tagesfragen"; 3. Jahresbericht; 4. Kassenrevisionsbericht und Entlastungserteilung; 5. Ergänzungswahl des Schriftführers; 6. Verschiedenes. Die Herren Vertrauensmänner werden zu einer Besprechung eine halbe Stunde früher eingeladen. Die Mitglieder werden in Anbetracht des wichtigen Vortrages gebeten, zahlreich zu erscheinen. **Landw. Kreisverein Schubin:** Wir machen unsere Mitglieder auf den Deutschen Unterhaltungsabend aufmersam, welcher am 7. 1. 1933 abends 6 Uhr im Hotel Ristau-Schubin unter Mitwirkung der Bromberger Laienspielgruppe stattfindet. Auch die Mitglieder nebst Angehörigen der Ortsvereine des Kreises sind freundlichst dazu eingeladen. **Ldw. Verein Ciele:** Versammlung 8. 1. 1933, nachm. 4 Uhr Gasthaus Weber-Lipniki. Tagesordnung: Wahl des 2. Vorsitzenden und Wahl der Vertrauensmänner für Ciele und Biale blotta. 3. Besprechung wichtiger Tagesfragen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Bezirk Gnesen.

Landw. Kreisverein Gnesen: Winterfest am Sonntag, dem 8. Januar, pünktlich abends ½7 Uhr in Wenecja (früher Gawell). Konzert (Orchester Majkowski), Theater (Wollsteiner Bühne). Zur Vorführung gelangt der dreiaktige Schwank „Der wahre Jakob". Anschließend Tanz. In den Tanzpausen Couplets, vorgetragen vom Leiter der Wollsteiner Bühne, Herrn Aurel Grasse. Wer das letzte Fest mit dem ausgezeichneten Konzert (Orchester Majkowski) und hervorragendem Theater (Wollsteiner Bühne) miterlebt hat, wird das Vergnügen am 8. 1. bestimmt nicht versäumen.

Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle der Welage, ul. Lecha (Bahnhofstr 3) und im Ein- und Verkaufsverein, ul. 3 maja (Nollaustr.) 1.

Versammlungen: **Landw. Verein Hohenstein-Niehof:** Mittwoch, 4. 1., im Gasthaus in Hohenstein nachm. 4 Uhr. **Landw. Verein Talsee:** Donnerstag, 5. 1. nachm. 2.30 Uhr im Gasthaus Talsee. **Landw. Verein Wongrowitz:** Freitag, 6. Januar, nachm. 3 Uhr bei Kunkel in Wongrowitz. **Landw. Verein Kludtin-Friedrichsfelde:** Sonnabend, 7. 1., nachm. 2.30 Uhr bei Herrn Eickelmann. In vorstehenden 4 Versammlungen Vortrag über das Thema: „Neue Ansichten über Behandlung der wirtschaftseigenen Düngemittel".

Bezirk Hohensalza.

Der Kreisverein Znin veranstaltet am 6. Januar, abends 6 Uhr im Dom Polski in Znin eine Filmvorführung mit anschl. Vortrag und Tanz. Zu dieser Veranstaltung sind auch die Mitglieder der benachbarten Ortsvereine mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein, 30. 12. 1932 und 13. 1. 1933; Rawitsch, 7. 1. und 20. 1. 1933. **Kreisverein Gostyn:** Wintervergnügen mit Theateraufführungen 6. 1. Beginn der Vorführungen abends 7 Uhr im Schützenhause. **Ortsverein Jutrosin:** Wintervergnügen mit Theateraufführungen 7. 1. bei Stenzel. Beginn 7 Uhr. **Kreisverein Schmiegel:** Voraussichtlich Versammlung 8. 1. im Hotel „Amerika". **Ortsverein Rawitsch:** Versammlung 14. 1., bei Bauch. Vortrag von Herrn Dr. Taurat über „die Bekämpfung der Rübenblattwanze". — Geschäftliches. **Bezirksverein Lissa:** Versammlung 15. 1. bei Foest. Vortrag von Herrn Krause-Bromberg über „Bekämpfung der Pflanzenschädlinge". Wir bitten hiermit die Vertrauensleute noch einmal, uns Anfang Januar gemeindeweise eine Bescheinigung vom Gemeindevorsteher über die Anzahl der Bienenstöcke, welche das einzelne Mitglied besitzt, zuzusenden, damit wir rechtzeitig den Bienenzucker für das nächste Jahr anfordern können.

Ortsverein Reisen. Wintervergnügen, Sonntag, den 8. 1. in Reisen bei Tominski, Theatervorführungen, anschließend Tanz. Alle Mitglieder und ihre Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, 2. 1., bei Hildebrand. **Versammlungen: Verein Reichtal:** Dienstag, 3. 1. nachm. 5 Uhr bei Baudis in Reichtal. **Verein Bralin:** Mittwoch, 4. 1., nachm. 2 Uhr bei Kempa in Bralin. Wahl des 2. Vorsitzenden. **Verein Deutschdorf:** Donnerstag, 5. 1., nachm. 2 Uhr bei Knappe. **Verein Kaliszkowice:** Freitag, 6. 1. (Hl. 3 Könige), nachm. ½2 Uhr im Gasthause zu Kaliszkowice. **Kreis-Verein Adelnau:** Sonnabend, 7. 1., nachm 5 Uhr bei Kolata. Nach der Sitzung Theater und Tanz im Saale des Herrn Kempski. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen aller Vereine des Kreises sind frdl. eingeladen. **Verein Raschkow:** Sonntag, 8. 1., nachm. 3 Uhr im Hotel Polski in Raschkow. **Verein Marienbronn:** Montag, 9. 1., nachmittags 4 Uhr bei Smardz in Marienbronn. **Verein Wettin:** Dienstag, 10. 1., nachm. ½5 Uhr bei Herrn Robert Karrasch in Wettin. **Verein Gute-Hoffnung:** Mittwoch, 11. 1., nachm. ½5 Uhr bei Banaszynski in Gute-Hoffnung. In sämtlichen Versammlungen spricht Herr Dipl.-Ldw. Binder. **Verein Ratenau:** Freitag, 13. 1., nachm. 4½ Uhr bei Gredzinski in Strielau. **Verein Hellefeld:** Sonnabend, 14. 1., nachm. 5½ Uhr bei Gonschorek. Anschließend Tanz. **Verein Guminitz und Siebenwald:** Montag, 16. 1., abends 6 Uhr bei Pannwitz in Pogorzela. In diesen Versammlungen spricht Herr Krause-Bromberg über: „Die wirtschaftlich bedeutungsvolleren Krankheiten und Schädlinge im verflossenen Jahre und ihre Bekämpfung".

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag vorm. von ½10 bis 12 Uhr in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Obornik:** Donnerstag, 12. 1., vorm. bei Borowicz. **Czarnikau:** Freitag, 13. 1., vorm. bei Surma. **Versammlungen: Landw. Verein Kahlstädt:** Freitag, 6. 1., nachm. 6 Uhr bei Kozma. Besprechung über das Wintervergnügen. **Landw. Verein Lindenwerder:** Freitag, 6. 1., nachm. 6 Uhr bei Ziehlsdorf. Aussprache. **Landw. Verein Jankerdorf:** Dienstag, 10. 1. nachm. ¼4 Uhr bei Zellmer. Vortrag Gartenbaudirektor Reissert. Näheres durch den Vereinsvorsitzenden. **Landw. Verein Schmilau:** Mittwoch, 11. 1., nachm. 6 Uhr in **Erpel** bei Kujawa. **Bauernverein Ritschenwalde:** Sonnabend, 14. 1., abends 7 Uhr bei Tiesmer Wintervergnügen unter Mitwirkung der Kolmarer Bühne. Eintritt frei! Nur für Mitglieder! Mitgliedsausweise sind unbedingt mitzubringen.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Senkung der Habenzinsen.

Die Ausschüsse unserer beiden Verbände haben sich mit der unter den heutigen Verhältnissen so dringend notwendigen Senkung der Habenzinsfüße eingehend befaßt und einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die Zinssätze für Einlagen liegen in den meisten Kreditgenossenschaften weit über den unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen vertretbaren. Fast jede Genossenschaft hat gefährdete Konten, für die Zinsrückstellungen vorzunehmen dringende Pflicht ist. Abschreibungen auf heute schon feststehende Verluste müssen erfolgen. Durch Verordnung des Finanzministers sind die Sollzinsen auf 10 Prozent

(Fortsetzung auf Seite 9)

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Zum neuen Jahr.

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
noch immer wird die Erde grün:
auch dieser März bringt Lerchenlieder,
auch dieser Mai bringt Rosen wieder,
auch dieses Jahr läßt Freuden blüh'n;
zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
noch immer wird die Erde grün!

K. Gerok.

Vortragsfolge über Gesundheitspflege.

Die Vortragsfolge über Gesundheitspflege und häusliche Krankenpflege findet vom 23.—31. Januar im Diakonissenhaus zu Posen statt. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Das Diakonissenhaus gewährt auf Wunsch (soweit Raum verfügbar ist) Wohnung und Verpflegung zu den nachstehenden Bedingungen:

Bei gemeinsamem Schlafraum und voller Verpflegung betragen die Kosten für 6 Tage im ganzen 20 Zloty, bei Einzelschlafzimmer und voller Verpflegung 30 Zloty. Für Verpflegung allein werden täglich 3 Zloty berechnet. Mundtücher, Handtücher und Bettwäsche sind mitzubringen.

Anmeldungen bitte ich, bis zum 10. Januar 1933 an den Frauenausschuß der Welage, Poznań, Piekary 16/17, zu richten.

M. v. Treskow.

Der Januar im Garten.

Von E. Röder.

Im Obstgarten fällt uns beim Betrachten der Baumkronen auf, daß sie durch den vielen Regen auch jetzt noch ganz grün aussehen. Wer irgendwie Zeit erübrigen kann, kalke die Kronen und Stämme. Wohl in keinem der früheren Jahre war eine Bespritzung mit Kupferkalk- oder Kupfersodabrühe notwendiger als in diesem Jahre. Durch die lange Regenzeit haben sich die Schädlinge aus dem Pflanzenreiche, die Blattpilze, besonders aber der Schorf, sehr ausgebreitet. Bei schlechter Witterung lassen sich eine Menge Arbeiten unter Dach erledigen, so z. B. die Anfertigung von Stecklingen von Johannis- und Stachelbeeren. Einjährige Zweige werden in einer Länge von 15—20 Zentimeter oberhalb oder unterhalb einer Knospe abgeschnitten und die Schnittflächen mit einem scharfen Messer geglättet. Die fertigen Stecklinge bündelt man, stößt die unteren Schnittflächen gleich und bringt sie so stehend in den Einschlag, daß nur die obersten Knospen heraussehen. Zum Einschlagen eignen sich leere Mistbeete und Keller. Wenn im Frühjahr keine starken Fröste mehr zu befürchten sind, pflanzt man die Stecklinge auf gut vorbereitete Beete, drückt sie an, bedeckt die Beete mit kurzem Dünger und überdeckt die Beete leicht mit Deckreisig. Auf diese Weise kann man sich selbst viele Beerensträucher anziehen. Im Januar werden auch die Edelreiser geschnitten. Man bündelt sie und steckt sie an der Nordseite des Hauses in den Boden, nachdem sie mit Namen versehen worden sind. Hier verbleiben die Edelreiser bis anfangs März. Dann bringt man sie in ein Erdbeet in den Keller. Bei guter Pflege halten sich die Edelreiser bis Ende Mai. Im Januar vergesse man unsere Singvögel, die nützlichen Meisen, Spechte und Kleiber nicht. Die Schneidewerkzeuge werden geschärft und geölt, damit sie nicht rosten. Alles schadhafte Gerät wird ausgebessert. Läßt die Kälte nach, dann gibt es in der Werkstatt zu tun. Pfähle für Hoch- und Halbstämme werden geschnitzt und angekohlt. Das Ankohlen wird am schnellsten und besten am Feuer der Schmiede ausgeführt.

Für den Gemüsebau muß der Bebauungsplan für das nächste Jahr aufgestellt werden, gilt es doch, umgehend den Samen zu bestellen. Bei Frostwetter dünge man den Garten ordentlich mit Jauche und Kompost und bringe den Dünger auf die Gemüseländer. Rigolarbeiten können jetzt schon ausgeführt werden. Um bei passender Witterung ungestört arbeiten zu können, decke man das zu rigolende Land mit Dünger oder Laub ab, damit der Frost nicht zu tief einwirken kann. An schlechten Tagen repariert man Mistbeetfenster, Mistbeete, Decken, Komposthaufen können umgesetzt werden, weil die Frostwirkung ausgenützt werden muß.

Im Zier- und Blumengarten werden nun die Gehölzgruppen sowohl als die Einzelziersträucher zurückgeschnitten und ältere Sträucher verjüngt. Wenn die Ziersträucher nicht zeitweise zurückgeschnitten werden, bleiben die Sträucher nicht in dem ihnen zugewiesenen Raum. Auch läßt die Blühbarkeit am alten Holz zu wünschen übrig. Die Sommerblüher werden jetzt zurückgeschnitten. Flieder, Forsythien, Makus- und Prunusarten schneidet man dagegen erst nach dem Abblühen zurück. Nachdem die Blumenzwiebeln in diesem Jahre erheblich billiger geworden sind, kann sich mancher Blumenfreund die Freude vergönnen, sein Heim mit Blumen zu schmücken. Jetzt können Hyazinthenzwiebeln auf Gläser gesetzt werden. Soll das Treiben beginnen, so treibe man entweder dunkel an oder setze den Zwiebeln Tüten auf, die man jedoch erst dann abnehmen darf, wenn die Blumen mit dem Kolben genügend weit herausgetrieben haben. Das Antreiben bei vollem Licht hat vielfach das Steckenbleiben des Blütenkolbens zur Folge.

Die Obst- und Gemüsevorräte im Keller müssen allwöchentlich nachgesehen werden. Bei lindem Wetter müssen die Aufbewahrungsräume gut gelüftet werden. Es muß streng darauf geachtet werden, daß kein Verlust durch Erfrieren oder Verfaulen eintritt. Sollte Obst oder Gemüse zum Faulen neigen, so wird dieses sofort entfernt.

Ansteckende Kinderkrankheiten.

Auch die besorgteste, vorsichtigste Mutter kann ihr Kind nicht immer vor solchen Krankheiten behüten, die durch Ansteckung (Infektion) erworben werden, weil unser Auge uns vor den winzigen belebten Erregern der Infektionskrankheiten, den Bazillen oder Bakterien, nicht warnen kann, weil sich diese Bazillen so ungeheuer vermehren, daß sie uns in Schwärmen überfallen und vielerorts umgeben. Es ist also sicherer, den Körper des Kindes zum siegreichen Kampfe gegen die Bazillen zu stählen, als zu hoffen, ihnen zu entkommen. Und doch wird man sein Möglichstes tun, den Bazillen den Eingang in den noch gesunden Körper zu wehren. Hygienisch einwandfreie Sauberkeit ist unser erstes Abwehrmittel. Anhauch und Berührung des Erkrankten, ja, schon der Menschen und Sachen, die ihn umgaben, auch nur kurze Zeit irgend in seiner Nähe waren, bringt in Gefahr, muß also vermieden werden. Und sich selbst muß man peinlich sauber halten. Hygienisch einwandfreie Sauberkeit ist noch etwas ganz anderes als das Waschen und Putzen, was sonst als ausreichend gilt. Es genügt nicht, die Hände nur mit Seife, warmem Wasser und einer Bürste zu bearbeiten, dabei vor allem die Nägel auszubürsten, es muß ein Desinfektionsmittel, das die Bazillen tötet, ins Wasser gegeben werden, Lysoform. Auch die Mundhöhle ist mit Desinfektionsmitteln, z. B. Wasserstoffsuperoxyd, auszuspülen. Die Kleidung muß ausgekocht werden, also waschbar sein, oder sie muß auf andere Weise desinfiziert werden. Die Wohnräume, in denen ein Infektionskranker gelegen hat, die Sachen, die er benützt hat, müssen ebenfalls desinfiziert werden, geringwertige Sachen verbrennt man am besten. Ist eine Ansteckung erfolgt, so müssen Erkrankte und Pflegerinnen von den Gesunden und ihren Wohnräumen und Sachen strengstens getrennt werden.

Meist beginnen Infektionskrankheiten (gleich so manchen anderen auch) mit Fieber. Jedes fiebernde Kind gehört sofort ins Bett. Steigt das Fieber über 38°, dann muß der Arzt sogleich geholt werden. Ist er nicht sofort erreichbar und zeigt die Haut keinerlei Ausschlag, Rötung oder sonst welche Veränderung, so legt man einen lauwarmen Brustwickel an. Sollte sich aber irgend Ausschlag zeigen, so darf kein Wasser auf die Haut! Lindenblütentee kann man geben, aber mit Medikamenten wie Aspirin oder Pyramidon wartet man auf die Verordnung des Arztes. Bemerkt man im Hals Belag (beim Hineinschauen muß die Zunge mit dem Stiel eines Eßlöffels hinuntergedrückt werden!), so läßt man gurgeln; dazu ist Wasserstoffsuperoxyd — 1 Eßlöffel voll auf 1 Glas Wasser — nur zu empfehlen als übermangansaures Kali in schwachvioletter Lösung, weil viele Kinder noch nicht recht gurgeln können und sich mit dem Verschlucken von Kalilösung, die giftig ist, schaden würden. Auch kann an Stelle von Wasserstoffsuperoxyd mit Salbei- oder Malvenblütentee gegurgelt werden. Nicht oft genug kann man mahnen, daß Kindern zeitig das Gurgeln beigebracht werde! Das Leben kann davon abhängen! Stellt sich Durchfall ein, so beschleunigt man die Entleerung des Darmes noch durch

Verabreichung eines Abführmittels, am besten ist Rhizinusöl, oder eines Einlaufs. Die Nahrungszufuhr wird auf ½ des gewöhnlichen Bedarfs eingeschränkt, bei Durchfall überhaupt ausgesetzt. Kost kranker Kinder muß leicht sein: Schleimsuppen, Buttermehlbrei, Obst, Gemüse und Milch müssen zunächst weggelassen werden, ältere Kinder können jedoch in manchen Fällen auch Milch bekommen, auch mit Zusatz von Malzkaffee, Kakao, Ei, Zucker Als Getränk wird Säuglingen dünner Fencheltee gereicht, älteren Kindern kalte Fruchtsäfte, Mineralwasser — bei Katarrh heiße Getränke. — Immer ist bei Infektionskrankheiten zu bedenken, daß man auf die Art der Krankheit als Laie nur mit einiger Sicherheit schließen kann, wenn man beobachtet hat, von welchem Kranken die Infektion stammt, wenn also Geschwister oder Spielgefährten die Krankheit weitergegeben haben. Aber sonst ist nur der Arzt imstande, zu entscheiden, welche Erkrankung die vielfach sehr ähnlichen Anzeichen anzeigen und ob überhaupt eine Infektionskrankheit vorliegt. Also wiederum: nicht blindlings darauf loskurieren, zumal bei vielen Infektionskrankheiten schon ein Verzögern sachkundiger Hilfe um wenige Stunden sicheres Verderben bringen kann! Durch Impfen mit Heilserum oder operativen Eingriff ist heutzutage selbst in schweren Fällen noch Hilfe möglich.

Grippe.

Wohl die häufigste kindliche Infektionskrankheit, die auch im Säuglingsalter auftritt und bei Säuglingen stets ernst zu nehmen ist, das ist die Influenza oder Grippe. Sie wird direkt durch Tröpfcheninfektion beim Anhauch oder Anhusten übertragen. Leidet die Pflegerin des Kindes daran, so muß sie sich ein Tuch vor Mund und Nase binden, wenn sie das Kind besorgt. Küssen und liebkosen darf sie dann das Kind nicht; Zärtlichkeiten, wie das Küssen auf den Mund und Liebkosungen von Fremden, deren Gesundheitszustand unkontrollierbar ist, sind überhaupt in allen Fällen nachteilig für Kinder und sollten nicht geduldet werden. — Die Grippe beginnt fast regelmäßig mit Fieber und heftigen katarrhalisch-entzündlichen Anzeichen besonders der Luftwege. Das Allgemeinbefinden ist beeinträchtigt, der Rachen blaurot verfärbt, Magenverstimmungen sind um so häufiger, je jünger das Kind ist; nicht selten treten masern- oder scharlachartige Ausschläge auf. Schweißtreibende Behandlung ist zu raten, ein heißes Bad, wenn die Haut rein bleibt, heißen Flieder- oder Lindenblütentee und fest ins Bett packen. Bei Säuglingen gärungsfreie Kost, damit sich kein Magenkatarrh einstellt; in jedem Falle reichlich Flüssigkeitsaufnahmen, Tee, abgekochtes Wasser mit Zitronen- und Himbeersaft. Auch noch einige Tage nach völliger Entfieberung hat das Kind im Bett zu bleiben.

Angina und Diphtheritis.

Gefährliche und häufige Kinderkrankheiten sind weiter Mandelentzündung (Angina) und Diphtheritis. Die Infektion erfolgt durch kranke oder mit ihnen in Berührung gekommene gesunde Menschen und der Ausbruch der Krankheit kann 2 bis 7 Tage auf sich warten lassen. Auf der Schleimhaut des Rachens, auf den Gaumenmandeln, aber auch auf Zäpfchen, weichen Gaumen und hintere Rachenwand ausgedehnt, erscheint bei Diphtheritis ein schmutzigweißlicher oder gelber Belag; bei Angina zeigen sich einoder doppelseitig Eiterpfröpfchen auf den Mandeln. Fieber, Uebelkeit, Kopfschmerzen, oft Erbrechen stellt sich ein. Kommt noch verfallenes Aussehen und tiefe Blässe, Teilnahmslosigkeit und Störung der Herztätigkeit hinzu, so handelt es sich gewiß um Diphtherie. Bei Säuglingen zeigt sie sich auch häufig in der Form der Nasendiphtherie, bei der sich aus der Nase dünnflüssiger, eitrig-blutiger Schleim absondert. Diphtherieverdacht ist ein sehr ernstes Alarmsignal, denn diese Krankheit macht rapide Fortschritte, kann in kurzem zur Verschwellung aller Luftwege und damit zum qualvollen Erstickungstode, aber auch zum Herztode führen. Die Nasen- und Rachendiphtherie kann Krupp werden. Heiserkeit bis zur Stimmlosigkeit, Erstickungsanfälle, erst Unruhe, dann Erschlaffung, tiefe Blässe, endlich Tod kennzeichnen den Verlauf dieser Krankheit. Als Nachkrankheiten der Diphtherie sind Lähmungen und Herzleiden zu fürchten. Wenn die Mutter das alles bedenkt, wird sie gewiß nicht zögern, sofort für ärztliche Hilfe zu sorgen. Das kranke Kind und seine Pflegerin müssen sogleich abgesondert werden, Räumung, Kleidung und Geräte der Gesunden, mit denen sie in Berührung waren, desinfiziert werden. Das kranke Kind legt man unverzüglich ins Bett, läßt es gurgeln und legt ihm Halsumschläge an. Die Ernährung muß der Schluckbeschwerden halber flüssig sein: kalte Milch, gezuckerten Zitronensaft, frische Fruchtsäfte, Obst, Kompott, Breie gibt man, später leichte Mehlspeisen, Gemüse und Eier.

Der Gelenkrheumatismus als Kinderkrankheit oft in Verbindung mit Mandelentzündung bedroht auch das Herz schwer: Herzfehler und Herztod kann er herbeiführen, abgesehen von krankhaften bleibenden Veränderungen und Versteifungen der Gelenke. Rechtzeitig daher zum Arzt!

Masern.

Ueberaus leicht übertragen sich die Masern, nicht durch den Kranken nur, sondern schon durch die Luft des Krankenzimmers. Schon 3 bis 4 Tage vor Erscheinen des Ausschlages, während der katarrhalischen Periode, sind Masern ansteckungsfähig, bleiben es aber nicht länger als 8 bis 10 Tage nach Auftreten der Hauterscheinungen. Das Vorstadium äußert sich als Schnupfen und Husten, Katarrh der Bindehäute und oberen Luftwege, Lichtscheu und deshalb Blinzeln der geröteten Augen, Fieber. Dann zeigen sich auf der Wangenschleimhaut, am meisten hinter den Mundwinkeln gegenüber den unteren Backzähnen, feinste weiße Spritzerchen auf stecknadelkopfgroßen roten Flecken, die sogenannten Koplickschen Flecken. Unter Anstieg des Fiebers erscheint dann am 3. bis 4. Tage der eigentliche Masernausschlag: dunkelrote Flecken, zackig und von verschiedener Größe, erst am Gesicht und hinter den Ohren, dann am übrigen Körper. Sofort Bettruhe bis 8 Tage nach der Entfieberung, im Krankenzimmer frische, feuchte Luft (Aufhängen nasser Betttücher und Aufstellen großer Schüsseln mit Wasser) von 18 bis 20° C. Aber sorgfältigen Schutz vor Zugluft und Erkältung, Licht abblenden, Baden aussetzen, als Kost Milch, Suppen und Breie, bei starkem Katarrh heiße Getränke. Absondern des Kindes, wenn das nicht schon bei den ersten katarrhalischen Erscheinungen geschehen ist, nützt nichts mehr, die Ansteckung der Geschwister ist schon erfolgt, wenn mit der Abtrennung bis zum Erscheinen des Ausschlags gewartet wurde. Masern werden oft sehr leicht genommen: nur die Masern! Das ist aber sehr verkehrte Sorglosigkeit, denn Masern treten oft in Verbindung mit Diphtherie auf, bei längerer Rekonvaleszenz auch mit tuberkulösen Erscheinungen, auch kann Lungenentzündung, Mittelohrvereiterung und Schädigung der Augen entstehen, wenn man nicht genug vor Zugluft auf der Hut war

Scharlach.

Gefährlicher noch als Masern ist Scharlach. Mittelbar und unmittelbar überträgt er sich, auch im Abschuppen noch; monate-, ja, jahrelang bleiben die Bazillen lebensfähig. Drei bis sechs Tage beträgt die Ansteckungszeit. Scharlach setzt ganz plötzlich ein mit hohem Fieber, Erbrechen, hochgradiger scharf abgegrenzter Rötung und gelblichweißem Belag des weichen Gaumens, dickem weißem Belag der Zunge, Drüsenschwellungen. Innerhalb des 1. oder 2. Tages nach Beginn der Erkrankung, selten später, erscheinen kleine dichtstehende rote Pünktchen, die sich bald zu intensiver bleibender Rötung vereinigen. Den meisten Ausschlag findet man in den Schenkelbeugen. Nase, Oberlippe und Kinn bleiben dauernd blaß. Die Zungenspitze sieht himbeerrot aus. Bei Masern beginnt der Ausschlag am Kopfe und zieht sich allmählich bis zu den Füßen herab, während der Ausschlag bei Scharlach in der Leistengegend anfängt, sich nach oben und unten verbreitet und nach wenigen Tagen oft wieder verschwindet. Abweichungen von dem eben charakterisierten normalen Verlauf sind zahlreich; es gibt Fälle ganz ohne Ausschlag und mit sehr geringer Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens und wiederum andere mit schwerster Intoxikation (Vergiftung), hohem Fieber, Erbrechen, Krämpfen und Bewußtlosigkeit. Jedenfalls muß das kranke Kind mit seiner Pflegerin sofort streng abgesondert und eine gründliche Desinfektion seiner Umgebung vorgenommen werden, Bettruhe und Rufen des Arztes sind selbstverständlich. Die Krankenkost besteht in Milch- und Mehlspeisen, Gemüse und Obst. Sehr schlimme Nachkrankheiten des Scharlach bedrohen Hals und Ohr, Rheumatismus die Knie und kleinen Gelenke, Schwächezustände das Herz. Ja, es kann noch nach symptomfreier Pause gegen Ende der zweiten, der dritten Woche, selbst noch später, zu Nachkrankheiten kommen, besonders zu fürchten ist unter den Nachkrankheiten Nierenentzündung, die nach Wochen noch auftreten und Wassersucht nach sich ziehen kann. Die Urinmenge, sonst pro Tag 1 Liter, nimmt dabei ab, und der Urin zeigt eine schmutzige Farbe.

(Schluß folgt).

(Fortsetzung von Seite 6)

ermäßigt worden. Diese Momente zusammen gefährden die Rentabilität mancher Genossenschaft. Ein Ausgleich kann nur durch Senkung der Habenzinsen geschaffen werden, da eine Herabminderung der Geschäftsunkosten nur in geringem Maße möglich sein wird. Die Senkung der Habenzinsen soll auch die dringend erforderliche Ermäßigung der Schuldzinsen ermöglichen. Ein Abzug von Spareinlagen ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu erwarten, da der Sparer heute mehr Wert auf die Sicherheit seines Geldes als auf hohe Verzinsung legt.

Aus diesem Grunde halten die Verbandsausschüsse eine Herabsetzung der Habenzinsen für dringend notwendig und empfehlen den den Verbänden angeschlossenen Kreditgenossenschaften, ihre Zinssätze denen der Landesgenossenschaftsbank anzupassen. Nur in Ausnahmefällen werden die Genossenschaften gezwungen sein, über diesen Satz herauszugehen. Der Zinsfuß soll dann aber bei den städtischen Kreditgenossenschaften höchstens 1/2 Prozent, bei den ländlichen Spar- und Darlehnskassen höchstens 1 Prozent über den Sätzen der Landesgenossenschaftsbank liegen."

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Gesetze und Rechtsfragen

Neue Jagdverordnungen.

Der „Dziennik Ustaw" Nr. 111 vom 16. Dezember bringt vier Jagdverordnungen des Agrarministeriums vom 9. November, deren erste (Pos. 924) die Jagd auf Elche, Trappen und Steintrappen mit Gültigkeit vom 1. Januar 1933 für das gesamte Staatsgebiet, mit Ausnahme der schlesischen Wojewodschaft, gänzlich verbietet. Die Dauer des Verbots wird bis zum 31. Dezember 1935 festgesetzt. Die zweite Verordnung (Pos. 925) gestattet die Jagd auf Ricken, Hirsch- und Damhirschkühe in der Zeit vom 16. Januar bis zum 15. Februar sowie die Jagd auf Fasanenhennen vom 1. bis 30. November. Diese Verordnung tritt im gesamten Staatsgebiet, mit Ausnahme der schlesischen Wojewodschaft, am Tage der Veröffentlichung (16. 12. 1932) in Kraft und gilt bis zum 1. Juli 1934. In der dritten Verordnung (Pos. 926) werden folgende Schonzeiten eingeführt: für Wildschweine vom 1. März bis zum 30. April, für Wildkatzen vom 16. Februar bis zum 30. November, für Waldmarder und Taucher vom 1. März bis zum 30. November. Diese Verordnung gilt, mit Ausnahme der schlesischen Wojewodschaft, in ganz Polen vom Tage der Veröffentlichung bis zum 1. Juli 1934. Die vierte Verordnung (Pos. 927) erweitert die Schonzeit für Eichhörnchen auf die Zeit vom 1. März bis zum 30. November. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1933 für das ganze Staatsgebiet, mit Ausnahme der schlesischen Wojewodschaft in Kraft und gilt bis zum 1. Juli 1934.

Zum Stempelgesetz.

Es ist darauf zu achten, daß für Kaufleute (Genossenschaften) Bestätigungen über den Abschluß eines Kaufvertrages über eine Ware, die nur von einer Partei unterschrieben sind, nur dann stempelfrei sind, wenn sie nicht die Bestätigung enthalten, daß die Ware, die gekauft wird, bereits geliefert worden ist. Es ist dann in dieser Bestätigung ein Anerkenntnis enthalten, daß die Ware bereits geliefert worden ist. Außerdem ist der Preis der Ware genannt. Die Stempelbehörde faßt eine solche Bestätigung bereits als eine Bestätigung über die Ausführung des Kaufvertrages auf, die dem Stempel unterliegt.

Bekanntmachungen

Weltanschauungswoche in Posen.

In der Zeit vom 2. bis 7. Januar findet täglich um 8 Uhr abends in der Kreuzkirche zusammen mit der alljährlich stattfindenden Gebetswoche eine Weltanschauungswoche statt, in der Vorträge über folgende Themen gehalten werden:

Montag, den 2. Januar: D. Blau: „Kann das Alte Testament noch heilige Schrift sein?"

Dienstag, den 3. Januar: P. Eichstädt: „Judengott oder Weltgott?"

Mittwoch, den 4. Januar: D. Rhode: „Minderwertigkeit der alttestamentlichen Sittlichkeit?"

Donnerstag, den 5. Januar: Pfarrer Hammer: „Warum nicht nur Neues Testament in Kirche und Schule?"

Freitag, den 6. Januar: D. Horst: „Sündenbocktheorie oder heiliges Opfer?"

Sonnabend, den 7. Januar: D. Hildt: „Ist die christliche Kirche verjudet?"

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 1. bis 7. Januar 1933.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
1	8,11	15 56	10.50	22,25
2	8.11	15 57	11, 1	23 39
3	8.11	15 58	11,10	—
4	8.10	16. 0	11,20	0.53
5	8 10	16. 1	11 30	2, 7
6	8 10	16. 2	11,46	3 20
7	8, 9	16, 3	12, 6	4,35

Die Verwertung von Maisstroh.

Vorweg mag gleich bemerkt werden, daß das Verbrennen des Maisstrohes für Koch- und Heizzwecke nicht zu empfehlen ist. Das Stroh brennt allerdings sehr gut, gibt aber wegen seiner lockeren schwammigen Beschaffenheit nur geringe Hitze und hat deshalb geringe Heizkraft. Wegen der Länge der einzelnen Maisstengel muß das Stroh für die meisten Feuerungen auch erst zubereitet werden. Das erfordert jedoch Arbeit, welche sich wegen der geringen Heizkraft des Maisstrohes nicht bezahlt macht. Dagegen liefern die abgerebbelten Spindeln ein ausgezeichnetes Feuerungsmaterial, und zwar namentlich zur Erzielung rascher Hitze. Auch sind sie als billige Feueranzünder sehr gut zu gebrauchen. Für Maisstroh gibt es dagegen bessere Verwendungsmöglichkeiten. Zunächst kann man es als Einstreu benutzen. Wenn das Maisstroh gehäckselt wird, saugt es große Mengen

Jauche auf, eignet sich also gut zur Einstreu für Rindvieh und Pferde. Aber auch für Futterzwecke läßt es sich verwenden. Sein Gehalt an Nährstoffen ist reichlich so hoch wie der des Strohes von den übrigen Getreidearten. Es muß natürlich nicht zu lang gehäckselt werden und kann dann wie anderer Strohhäcksel den Tieren vorgelegt werden. Ist der Mais einige Zeit vor der völligen Pollenreife geschnitten worden und war also das Stroh beim Schnitt noch etwas grün, so ist es als Futtermittel natürlich wertvoller, weil die Stengel weniger verholzt sind. Man kann das Maisstroh aber auch in der Weise als Futtermittel verwenden, daß man es häckselt und als Zusatz bei der Silage von sehr wässerigem Grünfutter, wie Stoppelklee, spätes Grummet, Rübenblätter und anderes mehr, verwendet. Man bringt Maisstroh in dünnen Schichten zwischen die übrigen Futterstoffe. Stark dürfen die Schichten dagegen nicht sein, damit sie nicht zuviel Luft einschließen, welche zum Schimmeln und Verderben Anlaß geben könnte. Das Maisstroh führt Gärungszucker zu und saugt den austretenden Zellstoff auf. Man kann aus Maisstroh auch Matten mit dünnem Draht herstellen, welche man als Winterschutz im Garten gut gebrauchen kann. Auch Fußmatten können aus Maisstroh hergestellt werden. Schließlich kann man dieses Stroh auch als Windschutz im Hühnerhof sowie für etwaige Hühnerwagen im Felde benutzen, wenn man Bündel daraus herstellt; diese dicht nebeneinander stellt und etwas in die Erde eingräbt.

F. Br.

Kartoffel- und Zuckerfuttermittel für Pferde.

Die Landwirtschaftskammer Hannover macht folgende Futtervorschläge:

Die Kartoffel ist ein ausgezeichnetes Pferdefutter, am besten gedämpft, allerdings wird verschiedentlich auch die Rohfütterung empfohlen. Auf alle Fälle müssen die Kartoffeln gut gereinigt (Sandkolikgefahr) und alle Keime müssen sorgfältig entfernt werden (Solaninvergiftungsgefahr). Kartoffelflocken sind gut, aber für die Pferdefütterung zu teuer, gut geratene Sauerkartoffeln können unbedenklich gefüttert werden. Sauerkartoffeln und gedämpfte Kartoffeln müssen mit lang geschnittenem Häcksel gut gemengt werden. 3 Kilogramm Kartoffeln = 1 Kilogramm Hafer. Schwere Pferde können täglich bis 20 Kilogramm Kartoffeln und Warmblutpferde bis 12 Kilogramm Kartoffeln erhalten. Da die Kartoffel eiweißarm ist, muß genügend gutes Heu mitgefüttert werden.

Getrocknete Zuckerrüben (Vollschnitzel) Steffenschnitzel und Trockenschnitzel müssen vor dem Verfüttern eingequollen werden, da sie sich durch Wasseraufnahme stark ausdehnen. Bei schwerer Arbeit hat sich eine tägliche Futtergabe von 5 Kilogramm Heu, 2 Kilogramm Hafer, 5 Kilogramm Vollschnitzel, Zuckerschnitzel oder Steffensschnitzel, 1 Kilogramm Sojaschrot oder Erdnußkuchen und genügend Häcksel gut bewährt.

Behandlung des Holzes nach dem Einschlag.

Der Trockenheitszustand des Holzes, der das Gedeihen der Pilze unterbindet, wird im Walde, besonders im schattigen, dicht geschlossenen Walde, oder in Beständen, deren Boden sich im Frühjahr mit einer Gras- oder Unkrautdecke überzieht, nur schwer erreicht. Deshalb ist es am besten, das Holz noch im Spätwinter aus dem Walde abzufahren und auf trockene, luftige Lagerplätze zu bringen. Sofern aber das Holz aus irgendwelchen Gründen noch im Walde verbleiben muß, empfiehlt sich Lagerung auf genügend hohen Unterlagen, die das Holz von dem feuchten Waldboden entfernen und der trocknenden Luft den Zutritt ermöglichen, so daß eine allmählich fortschreitende Austrocknung erfolgen kann, die gleichzeitig auch eine Erhöhung der Festigkeit des Holzes zur Folge hat. Sehr häufig macht man auf Bauernhöfen die Beobachtung, daß Hölzer, die zur Zeit nicht verbraucht werden, in irgendeinem von Unkraut überwucherten Winkel lagern, wo sie allmählich aber sicher der Zerstörung durch Pilze anheimfallen. Derartige Plätze sind für die Aufbewahrung des Holzes nicht geeignet, vielmehr muß auch auf dem Hofe das Holz an unkrautfreien Stellen auf Unterlagen gebracht werden, nach Möglichkeit unter einer Ueberdachung, so daß weder der Regen ankommen kann, noch Feuchtigkeit von der Erde, noch grelle Sonnenbestrahlung, die ein Aufreißen des Holzes bewirkt und somit auch zur Entwertung des Holzes führt. — Mit der Austrocknung des Holzes allein ist es aber nicht getan, sondern das Holz muß auch vor erneuter Wasseraufnahme bewahrt werden, da sonst wieder Infektions- und Fäulnisgefahr eintritt.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Wieviel gedämpfte und in fließendem Wasser vollkommen entbitterte Lupinen kann man an Rindvieh verfüttern? Kann man Lupinen auch an Schweine verabreichen und wie steht es damit bei Hühnern?

Antwort: Kühen kann man unbedenklich täglich bis 8 Pfd. frische oder bis 6 Pfd. lufttrockene Lupinen geben. Dieselbe Menge kann man auch an Pferde verfüttern. Für Pferde bilden sie einen wertvollen Eiweißersatz bei Kartoffelfütterung. An Mastschweine kann man, je nach Größe und Grundfutter, 3 bis 4 Pfd. verfüttern. Für Zuchtschweine ist sie nicht zu empfehlen. Für Rindvieh und Schweine müssen Lupinen gequetscht werden, da sie sonst leicht wegen der dicken Schale unverdaut den Darm verlassen. Nur Pferde kauen sorgsamer und verarbeiten auch ungequetschte Lupinen. Infolge des hohen Eiweißgehaltes eignet sich die Lupine vorzüglich als Eiweißausgleich bei stärkereicher Fütterung, wie Getreideschrot, Hackfrüchten usw. — Das legende Huhn hat einen großen Bedarf an tierischem Eiweiß, was gewöhnlich durch Fleisch- und Fischmehl sowie durch Knochenschrot ersetzt wird. Auch die Verabreichung von Milch wird empfohlen. Man gibt frische Mager- oder Buttermilch als Tränke oder weicht das Futter damit ein. Ob man auch Lupinen mit Erfolg an Hühner verfüttern kann, ist uns nicht bekannt.

Frage: Wodurch wird die Rostfleckigkeit bei Kartoffeln hervorgerufen und wie kann man diese Krankheit bekämpfen?

Antwort: Bei dieser Krankheit scheint es sich nicht um eine pilzliche Krankheit zu handeln, sondern man nimmt an, daß durch mangelhaften Luftzutritt die Atmung der Kartoffel leidet, wodurch im Innern der Knollen Zellen absterben. Besonders gelbfleischige Sorten sollen zu dieser Krankheit neigen. Bei der Bekämpfung wird es vor allem darauf ankommen, günstigere Wachstumsbedingungen zu schaffen. In einem Artikel werden wir auf die Krankheit noch zurückkommen.

Frage: Wie entbittert man am besten Lupinen, um möglichst geringe Eiweißverluste zu haben?

Antwort: Da das Lupineneiweiß in rohem Zustande z. T. wasserlöslich ist, wird die Lupine zunächst im Kartoffeldämpfer eine Stunde lang gedämpft, um das Eiweiß durch die Erhitzung zum Gerinnen zu bringen und dadurch wasserunlöslich zu machen. Die gekochten Lupinen werden nun gewässert, und zwar im Sommer 24—36 Stunden, im Winter 36—48 Stunden. Wärmeres Wasser entzieht den Bitterstoff schneller. Die Wässerung hat so lange zu dauern, bis die Körner einen angenehmen, bohnenähnlichen Geschmack haben. Hat man in der Nähe des Hofes fließendes Wasser, so wird man dieses vorteilhaft zur Entbitterung verwenden. Die mit Kufen versehenen Kästen werden von Pferden in das Wasser gezogen. Die Seiten werden teilweise ausgeschnitten und an diesen Stellen mit engmaschigem, verzinntem oder verzinktem Drahtgewebe bespannt. Die Entbitterung kann auch in einem Teich vorgenommen werden, dauert aber länger. In kleineren Betrieben können auch Körbe mit Lupinen in größere Bottiche gestellt werden, wobei das Wasser öfter gewechselt werden muß. Ebenso eine ständig fließende Wasserleitung ist für die Entbitterung sehr geeignet, allerdings kostspielig.

Fachliteratur

Die Genossenschaft als Grundlage der Volkstumserhaltung. Als fünfter Band der Wirtschaftswissenschaftlichen Reihe der Schriften des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart erschien in der Ausland und Heimat Verlags-A.-G., Stuttgart, Dr. Gustav Filff: Geschichte und Gegenwart der siebenbürgisch-sächsischen Genossenschaften. 154 Seiten und Anhang. Preis gebunden 7.50 Rm. Von zwei Seiten her sind die Wirtschaftsfragen des Auslanddeutschtums in den letzten Jahren als brennende Gegenwartsprobleme für das gesamtdeutsche Volkstum in Erscheinung getreten: Einmal, weil es sich erwiesen hat, daß im internatio-

nalen Güteraustausch die Auslanddeutschen wertvolle Mittler, „Pfeiler für die Wirtschaftsfragen" zwischen dem deutschen Stammvolke und fremden Nationen sind, die in Zeiten wirtschaftlicher Not und Spannungen innerhalb der Volksgemeinschaft als solche erhöhte Bedeutung gewinnen — zum anderen aber, weil sich in der Nachkriegszeit bis zum traurigsten Erleben erwiesen hat, daß politische Selbstbehauptung und gesteigerter Kulturwille den Bestand des Auslandvolkstums nicht retten, wenn es durch Entziehung der wirtschaftlichen Grundlagen in seinem Lebensnerv vernichtet ist.

Es ist keine neue Erfahrung, sondern hat sich in der Geschichte des Auslanddeutschtums in entscheidenden Augenblicken immer gezeigt, daß auf diese Weise seine wirtschaftliche Organisation über die rein ökonomische Zweckbedingtheit hinaus rückwirkend zu einer Kulturfrage ersten Ranges wird. Ein glänzendes Beispiel hierfür bietet das Volk der Siebenbürger Sachsen. Von Natur aus zum festen Zusammenschluß zwecks Wahrung des eigenen Bodens und der völkischen Rechte bestimmt, hat es eine harte Schule genossen und früh gelernt auch die Entwicklung seiner Volkswirtschaft in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Eine schlechthin entscheidende Tat aber war es, als der Hauptführer des siebenbürgischen Genossenschaftswesens, Dr. Carl Wolff, in der verzweifelten Kampflage des vorigen Jahrhunderts entschlossen den wirtschaftlichen Wiederaufbau voranstellte und unter der Losung „Genossenschaft und Kolonisation" neuzeitliche Wege wies, die nicht nur wirtschaftliche Gesundung, sondern zugleich eine Einigung des Sachsenvolkes und nationalen Wiederaufstieg brachten. Die neue Belastungsprobe nach dem Kriege, als sich das hochstehende siebenbürgische Genossenschaftswesen plötzlich der staatlichen Zwangsorganisation des rumänischen Genossenschaftswesens gegenübersah und in langen Jahren der Behinderung schwersten Rückschlägen ausgesetzt war, hat seine Bedeutung und auch die Notwendigkeiten zu seiner Fortbildung gezeigt.

Genaue Erkenntnis der Entwicklung und der einzelnen Formen des Genossenschaftswesens ist Voraussetzung für diese Fortbildung. Die ganze Entwicklung ist nun wissenschaftlich dargestellt in dem neuen Werke „Geschichte und Gegenwart der siebenbürgisch-sächsischen Genossenschaften" von Dr. Gustav Filff. Nach einer Uebersicht über die Rechtsgrundlagen des siebenbürgischen Genossenschaftswesens behandelt der Verfasser in sechs Abschnitten die verschiedenen Arten und Formen der Genossenschaften, ihre allgemeine und finanzielle Entwicklung, häufig im Vergleich mit ausländischen Genossenschaftsformen. Noch fehlt es in Siebenbürgen am Ausbau der genossenschaftlichen Absatzorganisation; der Verfasser zeigt auch hier manche Wege, die zu beschreiten sind, um die Saat, die Carl Wolff ausgestreut hat, zum Aufgang und zur Reife zu bringen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 27. Dezember 1932.

Bank Polski-Aktien (100 zł) (23. 12.)	88.— zł	8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll.	36 50-36.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	30.50 zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	54.— zł
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	6.50 zł	5% staatl. Konv.-Anl.	40.— zł
		8% Amortisations-Dollarpfandbrf.	40.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 27. Dezember 1932.

10% Eisenb.-Anl.	99.— - 99.25	1 Pfd. Sterling = zł	29.72—29.68
5% staatl. Konv.-Anl. (28. 12.)	40.50	100 schw. Franken = zł	171.95
100 franz. Frk. = zł	34.85	100 holl. Gld. = zł	358.80
1 Dollar = zł	8.925	100 tschech. Kronen (6. 12.)	26.43

Diskontsatz der Bank Polski 6 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 27. Dezember 1932.

1 Dollar = Danz. Guld.	5.15	100 Zloty = Danziger Gulden	57.675
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	17.12		

Kurse an der Berliner Börse vom 27. Dezember 1932.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	169.30	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk.	298.—
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.07	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark	6.45
1 engl. Pfund = dtsch. 1 Mark	14.01	Dresdner Bank	61.75
100 Zloty = dtsch. Mk.	47.20	Dtsch. Bk. u. Diskontoges.	75.—
Dollar = dtsch. Mark	4.2180		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(20. 12.) 8.925	(23. 12.) 8.925	(20. 12.) 172.10	(23. 12.) 172.—
(21. 12.) 8.925	(24. 12.) —.—	21. 12.) 172.(5	(24. 12.) —.—
(22. 12.) 8.925	(27. 12.) 8.925	(22. 12.) 172.—	(27. 12.) 171.95

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.
20. 12. bis 23. 12. 8.92, 24. 12. —.—, 27. 12. 8.93.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,10	19,7	0,9	0,10	—	—
Roggenkleie	9.25	46,9	10,8	0,19	0,86	0,52
Weizenkleie feine	9,25	48,1	11,1	0,19	0,88	0,49
Gerstenkleie	11,—	47,8	6,7	0,23	1,64	1,03
Reisfuttermehl 24/28%	21,—	68,4	6,—	0,31	3,50	2,45
Mais	25,—	81,5	6,6	0,31	3,79	2,65
Hafer mittel	10,—	59,7	7,2	0,17	1,39	0,65
Gerste mittel	13,—	72,—	6,1	0,19	2,13	1,04
Roggen mittel	13,—	71,3	8,7	0,18	1,49	0,77
Lupinen, blau	6,—	71,—	23,3	0,08	0,26	0,05
Lupinen, gelb	10,—	67,3	30,6	0,15	0,33	0,20
Ackerbohnen	14,—	66,6	19,3	0,21	0,73	0,47
Erbsen (Futter)	13,-	68,6	16,9	0,19	0,77	0,46
Seradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,61
Leinkuchen*) 38/42%	24,50	71,8	27,2	0,34	0,90	0,73
Rapskuchen*) 36/40%	18,—	61,1	23,—	0,29	0,78	0,61
Sonnenblumensamenkuchen*) 50%	20,—	68,5	30,5	0,29	0,66	0,52
Erdnußkuchen*) 55%	29,	77,5	45,2	0,37	0,64	0,57
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	29,—	71,2	38,—	0,41	0,76	0,67
Kokoskuchen*) 27/32%	24,	76,5	16,3	0,31	1,47	1,09
Palmkernkuchen*) 21/23%	21,—	70,2	13,1	0,29	1,60	1,16
Sojabohnenschrot extrahiert 46%	27,—	73,3	40,7	0,37	0,66	0,58

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 28. Dezember 1932. Spółdz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 28. Dezember 1932.

Auf dem Mittwoch-Wochenmarkt am Sapiehaplatz wurden folgende Preise gezahlt: das Pfund Tafelbutter 1,75—1,80, Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 30—35, für das Liter Milch 22 Groschen, für Sahne 1,60; die Mandel Eier kostete je nach Qualität 2,20—2,40. — Der Gemüsemarkt brachte Grünkohl zu 15—20, Rosenkohl 20—25 das Pfund, Wruken, rote Rüben je 10—15, Mohrrüben 10, Zwiebeln 10, Erbsen und Bohnen je 20—30. Spinat 20—25, für einen Kopf Rotkohl verlangte man 15—25, für Blumenkohl bei geringem Angebot und schlechter Ware 35—55, Weißkohl 10—20, Wirsingkohl 15—25, Sellerie, Petersilie 10—15; Aepfel waren wenig vorhanden zum Preise von 40—80 Groschen, Walnüsse kosteten 1,50—1,60, Haselnüsse 1,30—1,40, ausländische 2,50, Musbeeren 90—1,00, Kürbis 15—20, Kohlrabi das Bund (drei Stück) 25, Backobst 90, Backpflaumen 1—1,30, Apfelsinen das Stück 60—1,00, Zitronen 10—15. — Das Angebot an Geflügel war weit größer als die Nachfrage; man verlangte für Hühner 2,80—3,50, für Enten 3,50—4, Gänse das Pfund 1, das Stück 8—9, Puten 6—7, Fasanen 3,50, Perlhühner 4—5, Tauben das Paar 1,60—1,80, Hasen ohne Fell 4,50, mit Fell 5 Zloty. — Auf dem Fleischmarkt herrschte reges Angebot, während die Kauflust nur mäßig war. Schweinefleisch kostete 90, Kalbfleisch 60—80, von der Keule oder Schnitzel 1,20, Rindfleisch 80—1, Räucherspeck 1,30, roher Speck 90, Kalbsleber 1,30, Schweinsleber 90, Schmalz 1,30. — Der Fischmarkt beschränkte sich auf wenige Stände, die mäßige Auswahl zeigten. Für ein Pfund Karpfen, tote Ware, zahlte man 1,00, für Hechte 80, Weißfische 35, Barsche 80, grüne Heringe 45; Salzheringe sowie Räucherfische gab es in genügender Menge.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Dezember 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to	14.10
90 to	14.00

Richtpreise:

Weizen	21.00—22.00
Roggen	13.60—13.80
Mahlgerste [illegible] kg.	13.00—13.75
Mahlgerste [illegible] kg.	12.50—13.00
Braugerste	14.50—16.00
Hafer	11.75—12.00
Roggenmehl (65 %)	21.00—22.00
Weizenmehl (65 %)	34.50—36.50
Weizenkleie	7.50— 8.50
Weizenkleie (grob)	8.50— 9.50
Roggenkleie	8.25— 8.50
Raps	44.00—45.00
Winterrübsen	40.00—45.00
Sommerwicke	13.00—14.00
Peluschken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	31.00—34.00
Klee rot	90.00—110.00
Klee, weiß	90.00—130.00
Klee, schwedisch	100.00—120.00
Roggen- und Weizenstroh lose	2.25—2.50
Roggen- und Weizenstroh, gepreßt	2.75—3.00
Hafer- u. Gerstenstroh lose	2.50—2.75
Hafer- u. Gerstenstroh gep.	3.00—3.25
Heu, lose	5.00—5.25
Heu, gepreßt	5.80—6.70
Netzeheu, lose	6.00—6.50
Netzeheu, gepreßt	6.75—7.40
Blauer Mohn	100.00—110.00
Senf	36.00—42.00

Gesamttendenz: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 295, Weizen 15 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań

Posen, 28. Dezember 1932.

Auftrieb: 381 Rinder, 1580 Schweine, 445 Kälber, 145 Schafe, zusammen 2551.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 52—58, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 42—46, ältere 34—40, mäßig genährte 28—32. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 44—48, Mastbullen 38—42, gut genährte, ältere 30—36, mäßig genährte 26—30. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 50—56, Mastkühe 42—46, gut genährte 26—30, mäßig genährte 16—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 54—60, Mastfärsen 42—48, gut genährte 34—40, mäßig genährte 28—32. — Jungvieh: gut genährtes 28—32, mäßig genährtes 24—28. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—68, Mastkälber 54—60, gut genährte 46—52, mäßig genährte 36—44.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54 bis 56.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kg. Lebendgewicht 94—96, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 90—92, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 86—88, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 78—84, Sauen und späte Kastrate 76—86.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der Elektrizitäts-Verwertungs-Genossenschaft Grabówno hat die Auflösung der Genossenschaft beschlossen. Wir fordern deshalb die Gläubiger der Genossenschaft auf, unverzüglich ihre Ansprüche bei dem mitunterzeichneten Liquidator, Landw. G. Nehring in Grabówno, pow. Wyrzysk, anzumelden.

Elektrizitäts-Verwertungs-Genossenschaft Sp. z o. o. Grabówno in Liquidation.

Die Liquidatoren: (805
(—) G. Nehring. (—) J. Hoffmann.

Ogłoszenie.

Na walnem zgromadzeniu z dnia 12. grudnia 1932 r. spółdzielnia niżej podpisana uchwaliła jednogłośnie zmianę odpowiedzialności nieograniczonej na odpowiedzialność ograniczoną, tak że firma jej obecnie brzmieć będzie:

„Ein- und Verkaufsgenossenschaft, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Koźmin".

Paragraf 4 statutu otrzymuje następujące nowe brzmienie:

Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni przejętemi udziałami oraz odpowiedzialnością dodatkową we wysokości 300, zł za każdy zadeklarowany udział. (spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością).

Spółdzielnia gotowa jest, na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu trzech miesięcy, od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością Koźmin. [833
(—) Altmann (—) Marschner.

Ogłoszenia.

1. R. Sp. 13.

W naszym rejestrze spółdzielczym pod Nr. 13, odnośnie do firmy „Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft, spółdzielni z ograniczoną odpowiedzialnością w Królikowie" zapisano dzisiaj, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 26. marca 1931 r. zmieniono § 2, 7, 13 i 17. statutu w ten sposób, że:

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólna przeróbka ziemniaków, wyprodukowanych w gospodarstwie członków na spirytus i sprzedaż uzyskanych produktów. Transakcje z niečłonkami są dozwolone. Celem współdzielni jest popieranie gospodarstwa członków.

O przyjęciu członków decyduje zarząd. W razie odmownej decyzji dopuszczalne jest odwołanie do rady nadzorczej. Rada nadzorcza rozstrzyga ostatecznie o przyjęciu.

Posiedzenia zarządu zwoływane są przez przewodniczącego wedle potrzeby, w czasie trwania kampanji conajmniej jednak raz na miesiąc. Zarząd zdolny jest do uchwał, gdy wszyscy członkowie zostali zaproszeni i przybyło więcej niż połowa członków. Uchwały zapadają zwykłą większością głosów. Przy równej ilości głosów rozstrzyga głos przewodniczącego.

Rada nadzorcza jest zdolna do uchwał, gdy wszyscy członkowie zostali zaproszeni i przybyło więcej niż połowa członków. Uchwały zapadają większością głosów. Przy równej ilości głosów rozstrzyga głos przewodniczącego.

Szubin, dnia 19. 12. 1932 r.

Sąd Grodzki. [825

Na walnem zgromadzeniu z dnia 23. 11. 1932 r. uchwalono zniżenie udziału z 300 zł na 150 zł oraz zniżenie odpowiedzialności dodatkowej z 600 zł na 300 zł. Spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft,
Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną w Borku.
Schniebel. Langner. [817

Na Nadzwyczajnem Walnem Zgromadzeniu Molkereigenossenschaft Ryńsk, Mleczarni Spółdzielczej z odpowiedzialnością nieograniczoną w Ryńsku, odbytem dnia 25. czerwca 1932 przyjęto jednogłośnie nowy statut, przyczem uchwalono w szczególności:

§ 1. Firma Spółdzielni brzmi „Mleczarnia Spółdzielcza w Ryńsku, Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną."

§ 2. Spółdzielnia ma siedzibę w Ryńsku.

§ 10. Członkowie odpowiadają za zobowiązania Spółdzielni zadeklarowanemi udziałami. Oprócz tego ponoszą za zobowiązania Spółdzielni odpowiedzialność dodatkową ograniczoną do dwukrotnej wysokości zadeklarowanych udziałów.

§ 11. Udziały muszą być jednakowej wysokości i wpłacone być winny w gotówce. Udział wynosi 20,— Złotych i winien być wpłacony w pełnej sumie w ciągu miesiąca od dnia przyjęcia do Spółdzielni. Z ważnych przyczyn może Zarząd aż do odwołania zezwolić członkowi na wpłacenie udziału ratami w ciągu dwóch lat od dnia przyjęcia do Spółdzielni. Każdy członek Spółdzielni musi zadeklarować przynajmniej po jednym udziale na każdą posiadaną krowę.

Spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych, jednak wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do Spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia uważać się będzie zazgadzających się na zamierzoną zmianę.

Ogłoszenie niniejsze jest drugie.

Molkerei-Genossenschaft Ryńsk
Mleczarnia spółdz. z nieograniczoną odpowiedzialnością
Ryńsk, pow. Wąbrzeski [816
Łukasiewicz, Angelhöfer.

---

1. R. Sp. 4.

W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dziś przy firmie „Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Lewiczynku" — R. Sp. 4 — co następuje:

A. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 16. czerwca 1929 zmieniono §§ 1, 2, 40, 45, 4, 8, 16, 21, 33, 34, 35 statutu.

Firma brzmi obecnie:

Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną Lewiczynek.

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż i użytkowanie produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Celem przedsiębiorstwa jest:

Popieranie gospodarstwa członków przez czynności, wyszczególnione pod 1—4. Działalność spółdzielni ma być również skierowana w kierunku podniesienia moralnego poziomu członków przez nadzorowanie sposobu zużycia kredytu, przez przyzwyczajanie do punktualności i oszczędności i przez popieranie poczucia wspólnoty.

B. W miejsce ustępujących członków zarządu Adolfa Lehmanna i Adolfa Ruge wybrano rolnika Pawła Rutschke z Zawady i rolnika Bertholda Lehmanna z Lewiczynka członkami zarządu.

Zbąszyń, dnia 9. 11. 1932.

Sąd Grodzki. [826

W rejestrze spółdzielczym numer 95 wpisano w dniu 3. grudnia 1932 przy spółdzielni „Konsum", spółdzielnia z ograniczoną odpow. w Mieleszenie co następuje: Karol Tome z Ośna ustąpił ze zarządu wskutek śmierci. Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 28. maja 1932 uchwalono nie dokonywać wyboru innego członka zarządu w miejsce zmarłego Karola Tomego z Ośna. [831

Sąd Grodzki w Gnieźnie.

W rejestrze spółdzielczym numer 52 wpisano w dniu 14. grudnia 1932 przy „Spar- und Darlehnskasse, spółdzielni z nieogr. odpowiedz. w Turostowie" co następuje: Nardmann Hermann z Turostowa ustąpił z zarządu wskutek śmierci, a w jego miejsce uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 9. stycznia 1932 wybrano Wilhelma Nardmanna z Turostowa. [830

Sad Grodzki w Gnieźnie.

---

1. R. Sp. 4.

W tutejszym rejestrze spółdzielni zapisano przy firmie „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną, Lewiczynek" co następuje:

W miejsce Wilhelma Furchheima z Lewiczynka wybrano Ferdynanda Engelmanna z Lewiczynka członkiem zarządu.

Zbąszyń, 28. 11. 1932.

Sąd Grodzki. [827

W rejestrze spółdzielczym numer 35 wpisano w dniu 3. grudnia 1932 przy spółdzielni „Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Mieleszynie" co następuje: Karol Tome z Ośna ustąpił z zarządu z powodu śmierci. Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 28. maja 1932 postanowiono nie dokonywać wyboru nowego członka zarządu w miejsce zmarłego Karola Tome'go. [829

Sąd Grodzki w Gnieźnie.

W rejestrze spółdzielni Liczba 96 wpisano dnia 25. listopada 1932 przy spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Zakrzewie", że w miejsce ustępującego członka zarządu Gottlieba Jahnsa wybrano Oskara Mathaja, rolnika z Zakrzewa.

Poznań, 16. 12. 1932.

Sąd Grodzki. [828

Bekanntmachung.

Auf der außerordentlichen Generalversammlung am 7. Dezember 1932 ist einstimmig beschlossen worden, die Geschäftsanteile der Genossenschaft Realkredit und damit die Haftpflicht herabzusetzen. Die neue Fassung des § 4 der Satzung, die einstimmig angenommen wurde, lautet folgendermaßen:

§ 4. Die Mitglieder der Genossenschaft haften für die Verpflichtungen der Genossenschaft mit den übernommenen Anteilen und mit einer zusätzlichen Haftpflicht in der dreifachen Höhe des Anteils.

IV. Geschäftsanteile.

Jedes Mitglied muß wenigstens einen Geschäftsanteil übernehmen auf je angefangene 50 Morgen seines Grundstücks. Der einzelne Geschäftsanteil beträgt 10,— zł. Dieser Betrag ist bei der Aufnahme in bar einzuzahlen.

Diese Veröffentlichung erfolgt drei Mal. Wir sind bereit, alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden. Wir setzen das Einverständnis der Gläubiger zu der beschlossenen Änderung voraus, die sich nicht binnen 3 Monate nach der letzten Veröffentlichung bei unserer Genossenschaft melden.

R e a l k r e d i t
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Poznaniu.
(—) B i s c h o f f
Vorsitzender d. Aufsichtsrats
(—) R e i n e k e [812
Vorsitzender des Vorstandes.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.



Inhaltsverzeichnis zum 14. Jahrgang
des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen.

Leitartikel
(nach Möglichkeit wirtschaftspolitische Artikel).

Seite

Zum Neuen Jahr 1
Von der Tagung der W. L. G.: Vorschläge zur Linderung der Landwirtschaftsnot (Beilage) . . . 71—74
Ueber die Anwendung von künstlichen Stickstoffdüngemitteln . . . . 79—81
Zweckmäßige Fütterung unter den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen (Beilage) . . . . . 105—108
Von den Sparmaßnahmen auf geistigem Gebiete . . 118
Gedanken zur bäuerlichen Wirtschaft (Beilage) . . 151—156
Beobachtungen bei Wirtschaftsberatungen unter besonderer Berücksichtigung von häufig vorkommenden Fehlern im Betriebe. Von Dr. Kaßnitz-Stettin (Beilage) . . . . 171—176
Neues Leben! 251
Planmäßige Organisation der landwirtschaftlichen Betriebe, eine Forderung der Zeit . . . . . 252—254
Posener Landwirtschaft . . 287, 318—319, 347—348, 389—390, 419—420, 447—448, 461—462, 503—504, 534—535, 579—580, 593—594, 637—638, 667, 703
Der Geist der Wahrheit 361
Die Bedeutung der Berufsschule für den Landwirt . 362
Betrachtungen zur kommenden Getreideernte . . . 448—449
Sollen wir jetzt noch sparen? . . . . 533—534
Zeitgemäße Ueberlegung zur Herbstbestellung . . 549
Fördert auch das Kleinsparwesen! 565
Erwägungen zur Zeit . . . . 594—595, 623—624
Gedanken zum Erntedankfest 608
Warum Fachschulbesuch? . . . . 635—636
D. Martin Luther, der deutsche Bauernsohn . . . 687
Vom gerechten Lohn und von der Not der Arbeitslosigkeit 749
Wirtschaftliche Erwägungen an langen Winterabenden 750—751, 766—767
Aufruf! (Unterstützungsfonds für die Graudenzer Opfer) 783
Weihnachten miteinander und füreinander . . . 797
Zum Neuen Jahr 818

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Artikel.

Seite

Die Pflege der Landmaschinen und Geräte im Winter 3—4
Das Umrindern . . . . 4—5
Der Schweinestall im Winter . . . . 5—6
Winterüberlegungen für die Frühjahrsbestellung . . 16
Von der Süßlupine . . . . 16—17
Winterarbeiten auf dem Grünlande . . . . . 17—18
Wie ist bei Heuknappheit das Rauhfutter einzuteilen? 18
Das Mitglied hat das Wort 30
Von der Verlustwirtschaft in der Landwirtschaft 31—32, 45—46, 61—62, 99—100
Mistfahren 32
Verschiedene Krankheiten in der Landwirtschaft . . 32
Soll ein Kalb ständig Muttermilch erhalten? . . . 33
Sauberes Dreschen . . . . 46—47
Die Eisenfleckigkeit bei Kartoffeln 47
Lebererkrankungen bei Schweinen . . . . . . 47—48
Futterersparnis durch Trockenfütterung . . . . 62—63
Einwirkungen trockener und feuchter Stalluft auf den tierischen Organismus 81
Meine Erfahrungen im Körnermaisbau . . . . 100—102
Pferde-Arbeit . . . . 118—119
Sojaversuche 1932 . . . . 119—120, 132—133
Zur Verfütterung von Buchweizenkleie 120
Technik in der Landwirtschaft. „Zehn Gebote für Maschinenfreunde“ 120
Eigentümlichkeiten des Schweden- und Weißklees . . 131
Ueber das Zurückbleiben der Nachgeburt bei Kühen 133—134, 210
Von den krebsfesten Kartoffelsorten 145, 165
Spiritus in der Landwirtschaft 146
Die richtige Bemessung der Saatgutmenge 166
Schutz des Saatgetreides gegen Krähenfraß 166
Die Herstellung von Heutrocknungsgerüsten 166
Die heutige Marktlage auf dem Gebiete der Tierzucht und die Schlüsse, welche wir für die Haltung und Züchtung für die Zukunft daraus ziehen müssen 184—185
Indikatorpapier zur Feststellung der Euterkrankheiten beim Rindvieh 185
Die heutige Marktlage auf dem Gebiete der Pferdezucht und die Schlüsse, welche wir für die Haltung und Züchtung für die Zukunft daraus ziehen müssen . . . . 199—200
Gedanken zur Frühjahrsbestellung . . . . . . 200—202
Die Rübenblattwanze und ihre Bekämpfung . . . . 218—220
Die heutige Marktlage auf dem Gebiete der Schweinezucht und die Schlüsse, welche wir für die Haltung und Züchtung für die Zukunft daraus ziehen müssen 220—221
Pflege der Wiesen durch Eggen 221
Der Bauer im April 221
Zur Erzeugung von wirtschaftseigenem billigen Futter 234—235
Neuzeitliche Stallmistbehandlung . . . . 254—256
Einige praktische Winke für den Pflanzengartenbetrieb im Walde 256
Neuzeitliche Behandlung und Verwertung von Wirtschaftsdünger . . . . 271—272
Von neueren Futterpflanzen . . . . 272—273
Zum Austrieb des Rindviehs auf die Weide . . . 273
Fehler bei der Schweinezucht 289
Rezepte von bewährten Gemengesaaten für die Frühjahrs- bzw. Sommeraussaat 289
Sudangrasversuche 1932 . . . . 302—303
Wie kommen Unkräuter auf das Weideland . . . 303—304
Die Fohlenlähme 304
Pflegemaßnahmen an unseren Kulturpflanzen . . . 319
Der Gebrauch der Egge im bäuerlichen Betrieb . . 319—320
Das Aufblähen der Kälber 320
Was soll mit den vielen Maikäfern geschehen? . . 320
Die Kleearten in der Fruchtfolge . . . . . . 333—334
Der Unkrautstriegel, ein unentbehrliches Gerät des Landwirts 334
Ich will ein Pferd kaufen . . . . 334—335
Wasser auf der Weide 335
Die Quecke 348
Mähmesserreparatur . . . . 348—349
Die Behandlung der Schafwolle bis zur Schur und nachher . . . . 349—350
Vergrauung und andere Holzkrankheiten 350
Betrug beim Viehkauf . . . . 363—364
Von der Fußkrankheit des Getreides 364
Der Wert des Holzwollebelags für Gartenbau und Landwirtschaft . . . . 364—365
Bedeutung der Trockenfütterung bei der Schweinezucht 365
Feldfutterbau von heute . . . . 377—378
Regeln bei der Untersuchung kranker Tiere . . . 378—379
Ueber die vielerlei Belästigungen beim Melken durch das Vieh 379
Das Instandsetzen des Mähbalkens 379
Winke für gespannarbeitsarme Zeiten 390
Welche Tierleiden bessern sich auf der Weide? . . . 390—391
Ist Milchkontrolle in der gegenwärtigen Zeit noch erforderlich? 391
Soll die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Vereine jetzt ruhen? 391
Betrachtungen zur polnischen Branntweinfrage . . 404—407
Die Bewirtschaftung der Wiesen im Sommer . . . 407—408
Die Entzündung des Herzbeutels 408
Die Getreideernte 420
Gefahren für das Vieh beim Weidegang . . . . 420—421
Wichtiges für den Butterexport . . . . . . 421—422
Aufzuchtkosten für Remonten . . . . 433—434
Aufzuchtkrankheiten bei Schweinen 434
Einfacher Höhenförderer für Stalldung, Stückgut und ähnliches Fördergut . . . . 434—435
Der Nutzen der Vögel . . . . 435—436
Vorbeugungsregeln gegen das Verfohlen der Stuten 449
Welche Pflanzen bauen wir mit Erfolg nach Früchten, die früh das Feld räumen? . . . . . . 449—450
Der Anbau von Zwischenfrüchten 462
Anbau von Winterraps 463
Das diesjährige Auftreten von Blattläusen auf Kulturpflanzen und seine wirtschaftlichen Folgen . . 464
Anbau, Gewinnung und Konservierung wirtschaftseigenen Futters . . . . 474—475
Richtige Mast von Kälbern 475
Niemals neue Ketten auf hohle Kettenzähne legen! 475
Die Arbeit an den Getreidestoppeln 489
Das Mietensetzen des Getreides 490
Zum Wintergersteanbau 490
Das Tränken der Pferde 491
Aufbewahrung des Getreides auf dem Kornboden. . 504
Zur Bekämpfung des Flugbrandes . . . . . . 504—505
Fragen der Ackerkalkung 505

Seite

Wie bekommt man die Kühe trocken zu stehen? . . 505—506
Was besagen die Sorten- und anderen Versuche mit Wintergetreide für die Praxis? . . . . 517—518
Die Beimengung von Wintererbsen zu Winterroggen 518—519
Von der Drillmaschine und dem Umgang mit ihr . . 519, 543
Vorbeugen ist besser als heilen! . . . . 519—520
Mehrjährige und einjährige Kleebrache . . . . . 535—536
Zur Roggenaussaat 536
Die Bedeutung des Kalkes für die Landwirtschaft . 550
Zur Bekämpfung der Feldmäuse . . . . 550—551
Das Dreschen von langem Getreide . . . . 551—552
Der Futterwert von Spreu und Kaff 552
Der Bulle und sein wirtschaftlicher Wert 566
Spätgedrillten Weizen flach unterbringen . . . . 566—567
Aussaatmenge und Saatzeit bei Roggen 567
Kleekrebs 567
Das Kartoffelsortiergerät für den kleinbäuerlichen Betrieb . . . . 567—568
Kartoffelernte 580
Wirtschaftseigenes Futter — Winterwicke . . . . 580—581
Einige Winke zur Rübenernte 595
Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Gelbrost . . . 595—596
Wenn sich Tiere überfressen 596
Ueber die Notwendigkeit der planmäßigen Mistbehandlung und ihre praktische Durchführung . . 608—609
Zeitiger Drusch der Hülsenfrüchte 609
Die Arbeit der Walze 610
Wie säuert man Kartoffeln ein? 624
Die Gewinnung und Verfütterung der Rübenblätter 624—625
Wie die Schweine zur Mast besonders vorzubereiten sind 625
Zur Einsäuerung von Kartoffeln in Erdgruben . . . 636
Herzfäule der Rüben . . . . 636—637
Die Wirkung äußerer Einflüsse auf den Milchertrag 637
Wie man ein gutes Saatbett auf Wiesen vorbereitet 653
Die Beurteilung des Zuchtwertes . . . . 653—654
Von den Hausmitteln bei Kolik der Pferde 668
Anspannung der Zuchtbullen . . . . 668—669
Zur Bekämpfung der Feldmäuse 669
Was muß der Landwirt vom Viehseuchengesetz wissen? 688—689
Saatkartoffeln in der Miete . . . . 689—690
Pflanzenbestand auf Wiesen und Weiden 690
Spätherbst und Winterarbeiten auf der Weide . . . 704
Mangelnde Freßlust bei Rindern 705
Die Schweinepest 705
Wie soll man einen neuen Kachelofen für Holzfeuer bauen und wie kann man einen alten diesen Forderungen möglichst anpassen? . . . . 705—706
Die Aufstellung eines Futtervoranschlages 720
Behebung der Futternot in kleinbäuerlichen Betrieben durch vermehrten Ackerfutterbau . . . . . . 720—721
Ungleichmäßige Entwicklung der Ferkel eines Wurfes 721
Ratschläge aus der Erfahrung für den Scheunenbau 721—722
Betriebskontrolle für Butterei . . . . 733—734
Vom Winterpflügen 735
Fütterung der Zuchtbullen im Winter . . . . . . 735—736
Die auflaufende Saat als Maßstab für den Zustand der Drillmaschine 736
Wie schützen wir unsere Feldbestände vor Auswinterungsschäden 751
Prüfung des Tränkwassers . . . . 751—752
Aus dem Leben der Insekten und Schwalben . . . 752—753
Des Landwirts Winterarbeiten 767
Vorteile des Silofutters . . . . 767—768
Obst- und Gartenbau im Dezember 768
Muß das sein? (Unglücksfälle) . . . . 768—769
Zur Verfütterung von Zuckerrüben 769
Entstehung und Verbesserung ungleichen Saatenstandes 783—784
Zur Bekämpfung der Aufzuchtkrankheiten im Schweinestall 784
Goldkörner aus der Dreschmaschine . . . . . . 784—785
Winterarbeiten in der Landwirtschaft 798
Ursachen und Erscheinungen bei der Auswinterung unserer Saaten . . . . 798—799
Wie sollen die Gliedmaßen der Tiere beschaffen sein? 799—800
Schützt eure Obstbäume schleunigst vor Hasen- und Kaninchenfraß! . . . . 800—801
Der Wert der Leinsaat bzw. Leinkuchen als wirtschaftseigenes Kraftfutter 816
Wie ist mein Boden beschaffen? . . . . 816—817
Die Entstehung und Vertilgung der Warzen 817
Die Winterpflege der Obstbäume 818

Für die Landfrau.

(Haus- u. Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- u. Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen.)

Seite

Vortragsfolge über Gesundheitspflege . 7, 37, 123, 659, 711
Der Januar im Garten 7
Ansteckende Kinderkrankheiten . . . . 7—8, 21
Zum Artikel „Achtung, Geflügelzüchter“ (veröffentlicht im L. Z.-W.-Bl. Nr. 45) . . . . 21—22
Pelzwerk zu schonen und aufzufrischen 22
Verfilzte wollene Strümpfe wieder weich und verwendungsfähig zu machen 22
Feuchte Verbände 22
Die Verwendung von Eiweiß 22
Gerollte Pfannkuchen 22
Das Auslichten der Beerensträucher 22
Landfrauenversammlung 37
Unverzagter Landfrauenwille 37
Januararbeiten im Garten und Geflügelhof . . . . 37—38
Verwendung von Strumpflängen 38
Das Spiel des Kindes 53
Gedanken vor der Brut . . . . 53—54
Weiß- und Sauerkohlgerichte 54
Ausbildung als Imkerin 54, 138
Welche Pflege sind wir unseren Obstbäumen in den Wintermonaten schuldig? . . . . 69—70
Winterarbeit des Imkers 70
Legende Enten 70
Hat man ein schmerzendes erfrorenes Glied 70
Die ländliche Hausfrau. Vortrag von Frau von Loesch-Gabel . . . . 87—90
Landfrauenarbeiten in den Wintermonaten 109
Aus dem Alphabet der Erziehung . . . . 109—110
Kaninchen dürfen im Winter nicht ständig schwer verdauliches Futter erhalten 110
Ueber Gänse- und Entenfedern 110
Praktische Winke: Wollene Strümpfe weich und schmiegsam zu erhalten 110
Harte Butter, die zum Schmieren verwendet werden soll 110
Wenn ein Kind wenig trinken soll 110
Blutfleckenentfernung 110
Verrostetes Eisengeschirr 110
Gerissene Möbel zu verkitten 110
Pflegt auch die Milchzähne eurer Kinder! . . . . 123—124
Was soll den Tauben gefüttert werden? 124
Grünkohl 124
Ueber die Ausbildung der Landfrauen . . . . . . 137—138
Fastnachtsgebäck 138
Die Grünfütterung an die Hühner im Winter . . . 157
Wurmkrankheiten . . . . 157—158
Ratschläge aus dem Leserkreis 158
Zur Ausbildung von ländlich-hauswirtschaftlichen Lehrlingen . . . . 177—178
Ein Trost — und gar kein schlechter! 187
Der Garten im März 187
Ueber die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes . . . . 187—188
Taubengerichte 188
Aus der Arbeit des Stellenvermittlungsbüros . . . 207
Zeitgemäße Arbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof . . . . 207—208
Blütenstauden und ihre Frühjahrspflege 225
Die Brut der Hühner . . . . 225—226
Praktische Vorschläge: Eine vernunftgemäße Aenderung der Kleidung 226
Aufstoßen nach dem Essen 226
Wasserglas 226
Gemüserohsäfte, eine Quelle der Gesundheit . . . 243
Unsere Erdbeerbeete 243
Fragen und Antworten für Gartenfreunde 243
Für das Osterfest . . . . 243—244
Der selbstgemachte Osterhase 244
Gutsmädelarbeit auf väterlicher Scholle . . . . . 261—262
Hühnerhaltung auf dem Lande 262
Frage und Antwort betr. Legehennen 262
Mottenschutz 279
Kohlrabi . . . . 279—280
Hülsenfruchtgerichte 280, 294
Im Mai im Obst- und Gemüsegarten 293
Die Eischale, ein Gradmesser für die Brauchbarkeit des Bruteies 293
Freizeit in Lowenitz 309
Frauenhilfe und Mutter . . . . 309—310
Rhabarber 310, 354
Zum Muttertag am 14. Mai 1933 325
Mutter und Sohn 325
Gedanken zur Ausstellung „Die Frau“ . . . . . 325—326
Aus den Sprüchen Salomonis 326
Ferienaufenthalt 353
Wanderkochkursus 353
Gesundheitspflege . . . . 353—354
Vom Hacken im Garten 354

Seite

Gartenarbeiten, die leicht übersehen werden 354
Unterweisung für Geflügelzüchter 354
Wie erspart man Zeit, Kraft und Geld? 367
Der Juni im Garten und auf dem Geflügelhof 367—368, 384
Feier des Muttertages in Tarnowo Podgórne . . . 368
Wie vermeide ich Bienenstiche und wie ist ihre Wirkung und Behandlung? . . . . 383—384
Haushaltungskurse in Janowitz . . . . 395—396, 571—572
Lauch — billig und gesund 396
Ernährung im Sommer 396
Kochkursus in Racendow 396
Das Haltbarmachen von Fleisch 396
Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh! 411
Ratschläge, die vor jedem Einwecken gelesen und im Interesse des guten Gelingens befolgt werden sollten . . . . 411—412
Zur Erdbeerernte . . . . 412, 425—426
Auch die Landfrau soll sich ein Sparkonto einrichten 425
Vom Schneiden der Tomaten 425
Das Ausbrechen der Früchte bei überreichem Behang 425
Behandlung verregneter Kleidung 426
Das Verschlucken von Fremdkörpern 426
Säfte und Aepfelkraut 426
Gartenarbeiten im Juli 439
Kostenlose Heilmittel in der Natur 439—440, 454, 468, 484, 498
Kindererziehung 440
Beerenobstverwertung 440
Warum gerade Obst einkochen? 453
Die Hühner im Juli . . . . 453—454
Nützen die Ameisen den Obstbäumen? 454
Zur Gänsehaltung und -mast 467
Fruchtliköre . . . . 467—468
Bekämpfung der Apfelgespinstmotte 468
Frage und Antwort betr. Hühnerläuse 468
Lebensmittelschutz in der heißen Zeit 483
Einmachen von Erbsen und Bohnen . . . . . . 483—484
Das Durchseihen der Milch 484
Die Vorbereitung zum Melken 484
Praktische Winke für die Aufbewahrung von Eiern 497
Flaschen als Einmachgefäße . . . . 497—498
Wenn das Kind Leibschmerzen hat 498
Wie lassen sich Bargeldauslagen im Landhaushalt vermeiden? 498
Die wichtigsten Gartenarbeiten im Monat August . . 509—510
Verwertung von Sauerkirschen 510
In sechs Wochen 525
Selbstbewußtsein 525
Einmachverfahren für Preißelbeeren und Brombeeren 526
Salate von gedämpften Gemüsen 526
Löwenzahn ist auch ein gutes Hühnerfutter 526
Selbständigkeit der Kinder 541
Die Spätsommer-Arbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof . . . . 541—542
Verschiedene Klöße 542
Einfach — nicht geschmacklos 557
Gurken und Tomaten . . . . 557—558
Wintereier! Eine Einnahmequelle für den Landwirt 558
Sparen durch Schonen 558
Gesunde Ernährung im Herbst 571
Nutzung von Fallobst im Haushalt 572
Tomatenallerlei 572
Die ABC-Schützen treten an 585
Ueber die Verwendung von Pflaumen . . . . . . 585—586
Gesundheitsmaßregeln für den Herbst 586
Das Weichwerden eingelegter Salzgurken 586
Geschwindgurken 586
Rebhuhn-Topf 586
Inwieweit haben erwachsene Kinder im elterlichen Hause mitzuhelfen? 599
Herbstarbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof 599—600
Des Imkers Arbeiten im September 600
Erntedankspende des Landes 615
Der Werkvertrag . . . . 615—616
Allerlei von Pflaumen 616
Allerlei Salate 616
Die häusliche Einstellung für den Herbst und Winter 629
Verwertung der Birnen . . . . 629—630
Obstbäume verlangen reichliche Kalidüngung 630
Frage und Antwort betr. Weiches Waschwasser . . . 630
Die Landfrau, wie sie sein soll 643
Warum? — Weil . . . . 643—644
Leckere Gerichte aus Fliederbeersaft 644
Der Wundstarrkrampf 644
Die chronische Rachenentzündung 644
Abblatten der ausgezogenen Kohlrabi 644
Handarbeitsausstellung 659, 739, 755
Verwendung gebrauchter Kleidungsstücke im Haushalt 659—660
Notwendige Herbstarbeiten im Gemüsegarten . . . 660
Einwintern von Weißkraut 660
Quitten 660

Seite

Unsere Familien- und Vornamen 673
Trocknet Suppengrün . . . . 673—674
Sauerkraut, ein hochwertiges Nahrungsmittel . . . 674
Zum Luthertag am 10 November 1933 695
Mutterlehrgang des Landesverbandes der Evangelischen Frauenhilfe 695, 739
Wie man Freude machen kann 695
Das Gehenlernen des Kindes . . . . 695—696
Von der Aufbewahrung des Winterobstes 696
Meinungsaustausch über den Hühnerwagen 696, 740
Sitzung des Frauenausschusses 711, 739
Wer versucht es? 711
Die Hühner im November 711
Der Garten im November . . . . 711—712
Kartoffelsalatrezepte 712
Etwas über Gymnastik 725
Gebt acht! . . . . 725—726
Brauchen unsere Pfirsiche einen Winterschutz? . . . 726
Die zweckmäßige Gewinnung von Gänsefedern . . . 726
Ein Arbeitstag einer Landfrau . . . . 739—740, 789, 806
Gutmütigkeit und Güte 755
Christbaumschmuck 755
Gebäck für Christbaumschmuck 755
Sparsames Heizen 756
Wenn der Glockenrock zipfelt 756
Das Ausputzen der Baumkronen, eine wichtige Schädlingsbekämpfung im Winter 756
Bericht über die Sitzung des Frauenausschusses bei der W. L. G. am 28. 11. 1933 . . . . . . 773—775
Allerlei Kleingebäck für den Weihnachtstisch . . . 775
Als Weihnachtsgeschenk ein Buch 775, 790
Ueber das Schenken 789
Geselligkeit von heute 789
Wenn der Christstollen nicht gut gelingt 790
Zur Weihnachtszeit 805
Die Weihnachtslichter 805
Verwendung von Flachs 806
Familienerziehung 821
Der Arbeitsplan im bäuerlichen Haushalt . . . . 821—822
Besprechungen verschiedener Bücher und Hefte 110, 280, 310, 368, 440, 468, 484, 558, 586, 600, 644, 660, 696, 726, 756

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten.

Vereinskalender erscheint in jeder Nummer des Zentralwochenblattes, wird daher nicht besonders geführt. Seite

Delegiertenversammlung der W. L. G. . 2, 18, 785, 814—815
Beitragszahlung 15, 117
Vermittlung von Geflügel und anderen Nutztieren 19, 49. 70, 83, 104, 135, 148, 168, 189, 222, 258, 476, 507, 521
Tagung der W. L. G. 29, 30
Gärtner-Lehrlings-Prüfung . . . . 48, 64—65
Stellenvermittlung 63, 168, 366, 506, 523, 538, 582, 656, 723 742, 753, 769, 801
Bekanntmachungen der Winterschule Schroda 64, 148, 321, 393, 409, 737, 769
Gründung eines Tierzucht-Ausschusses bei der W. L. G. 81—82, 102, 184
Generalversammlung des „Landbund Weichselgau" . 83
Bericht über das Geschäftsjahr 1932 der Westpolnischen Landw. Gesellschaft . . . . 91—92
Gemeinsame Sitzung des Ackerbau-Ausschusses und des Kreisbauernvereins-Posen 102, 769
Sitzung des Tierzuchtausschusses bei der W. L. G. 120, 655, 708
Austauschaktion von Landwirtssöhnen und -Töchtern 121, 146, 236
Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen 134, 146, 166, 236, 520, 536, 552, 568, 626
Es ist höchste Zeit, die Klauenpflege vorzunehmen . 134
Familienabend des Bauernvereins Wilhelmsau und Umgegend 135
Besichtigung von Düngerstätten und Vorträge über sachgemäße Düngerbehandlung 146
Einkommensteuererklärung bis 1. Mai 146
Achtung! Obstbaumkursusteilnehmer 148
Baumwachsrezept 148
Betr. Rübenanbaukontrakt . . . . 166—167
Stallmisttagungen der W. L. G. 167, 273
Wintervergnügen des Bauernvereins Samter 167
Generalversammlung des Wirtschaftsverbandes Städtischer Berufe 186
Forstausschuß 203
Einige offene Fragen an die Mitglieder des Güterbeamten-Zweigvereins-Posen 203
Reitturnier 203
Sitzung des landw. Vereins Welnau 237
Eine Aussprache über zeitgemäße Wirtschaftsfragen . 257
Sitzung des Bauernvereins Samter 290

Seite
Untersuchung des Bodens auf Kaligehalt 291
Beratung in Stalldüngerfragen 804, 335
An alle Schafzüchter 321
Bekanntmachungen der Winterschule Birnbaum 335, 351, 365, 413, 819
Auslegung des Tarifkontraktes für das Dienstjahr 1933/34 335
Berichte über Sitzungen des Güterbeamtenvereins 366, 393, 409, 424, 438, 770
Ansiedlerausschuß bei der Welage 380, 491
Exkursion nach dem Versuchsgut der Landwirtschaftskammer Pentkowo 381, 409, 423
Pächterausschuß 409, 424
Die Theorie auf Besuch bei der Praxis 424
Vortrag über die Gewinnung von wirtschaftseigenem Futter 437
Eine Exkursion nach Chraplewo 438
Sitzung des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau bei der W. L. G. 451
Flurschauen 452, 492
Abschlußprüfung des landw. Fortbildungskursus in Ratenau 476
Schriftenverkehr mit der Welage 476
Außerordentliche Delegiertenversammlung d. W. L. G. (Beilage) ..... 479—482
Obsternte-Aussichten, Obstschauen 1933 ..... 506—507, 521
Gärtnerlehrlingsprüfungen und Kurse .. 538, 552, 581, 759
Ist Milchkontrolle in der gegenwärtigen Zeit noch erforderlich? 568
Landwirte, laßt Eure Söhne die Landwirtschaftsschule besuchen! 581
Arbeiter für den Kleingrundbesitz 597, 626
Landwirte, denkt an die Ausbildung eurer Söhne! . 610, 625
An alle Besitzer von Siloanlagen 610
Uebung macht den Meister 638
Landwirtschaftsschulbesuch 638
Zur Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen 654—655
An unsere Waldbesitzer 655
Lichtbildervorträge über Afrika 669, 691, 706, 801
An unsere Mitglieder betr. Flugblatt für Werbung . 669
Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins in Welnau . 692
An alle Mitglieder und Vereins-Vorsitzenden betr. Versammlungsrecht 706
Vortrag über die Bemessung des Düngeraufwandes . 722
Wann muß gedüngt werden? 724
An- und Verkauf von Grundbesitz 736
Brandschaden-Hilfsvereine 753
Statistische Zusammenstellung des Genossenschaftsrates 802
Einige Mitteilungen aus dem Jahresbericht der Bezirksgeschäftsstellen der W. L. G. in Lissa für 1933 318

Genossenschaftliche Mitteilungen.

Seite
Senkung der Habenzinsen 6, 9
Unterverbandstage 19—20, 34, 49—50, 65, 83, 104, 122, 136, 149, 168, 189, 203, 754, 770—771, 786, 820
Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften 20, 66, 149, 242, 321, 413, 465, 522, 569, 724, 738, 741, 771
Umsatzsteuererklärung ..... 34—35
Genossenschaftliche Lehrgänge ..... 50, 65—66, 83—84
Wer soll den Rechnerkursus besuchen? ..... 50—51
Für unsere Brennereien! 122
Dividende bei Genossenschaften 122
Festveranstaltung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Kobylin 122, 125
Zum Stempelgesetz 136
Vereinsbank Golassowitz 168
Einkommensteuererklärung 189, 192
Butter-, Käse- und Milchprüfungen 204, 237—238, 451, 465, 492—493, 582, 639, 692—693
Neues für den Geschäftsverkehr 204
Künstliche Düngemittel ..... 204—206
Zwiegespräche ..... 222—223, 260, 291, 351—352
Blocks für den Handel mit Kunstdünger 238
Unsere örtlichen Genossenschaftskurse ..... 258—259
Der neue Arbeitsfonds ..... 259, 291—292, 351, 394
Neue Wechselformulare 259
Familienabend der Spar- und Darlehnskasse Konary 259—260
Einladung zum Verbandstag 301, 317
Einladung zur Mitgliederversammlung der Landesgenossenschaftsbank 302, 318
Jugend und Genossenschaft ..... 305—306
Genossenschaftliche Jahrestagungen in Posen ..... 337—341
Molkereigenossenschaften fördern die Rindviehzucht . 366, 369
25 Jahre Wohnungsbauverein Królewska Huta 381
Handelsgeheimnis im Steuerrecht 393
Kreditgenossenschaften und Schuldnerschutz 393
Betrifft alte Wechselformulare 394
25 Jahre Genossenschaftsmolkerei Rogasen 394
Das Saldenanerkenntnis ..... 450—451
Zur Wahl von Verwaltungsmitgliedern 473
Rückstände im Geldverkehr ..... 507—508
Die außerordentliche Vermögensabgabe der Genossenschaften und Gesellschaften ..... 521—522
Die Führung der Spar- und Darlehnskasse 554
Neue Ausweise für Revisoren 582
Die Steuererleichterungen der Genossenschaften .. 582—584
40 Jahre Genossenschaftsarbeit in Deutschmähren .. 597
25jähriges Bestehen der Spar- und Darlehnskasse Malice 611
Zur neuen Vermögensabgabe der Genossenschaften . 627
Ein Stündchen beim Rechner ..... 639—640
Berichtigung von Bilanzen 656
Zinsenkung 671, 754
Die Umsatzsteuer der Genossenschaften vom Jahre 1934 an ..... 708—710
Warnung vor Taschendieben 724
Anschauungsunterricht für Verwaltungsorgane und Rechner 738, 757, 820
Verordnung über die Bilanzen 738
Butterfarbe 741, 786
Generalversammlung der L. Z. G. und L. H. G. ..... 757—758
Gewerbeschein 1934 786
Genossenschaftliche Buchführungskurse ..... 819—820
25jährige Jubiläumsfeier der Spar- und Darlehnskasse Krotoschin 820, 823

Recht und Steuern.

Seite
Neue Jagdverordnungen 9
Zum Stempelgesetz 9, 477
Zum Gewerbesteuergesetz 20
Herabsetzung der Verzinsung sowie Verlängerung der Tilgungsdauer langfristiger Kredite ..... 35—36
Steuererleichterungen (Walddanina) 51
Die on call-Steuer 66
Der neue polnische Zolltarif 66
Bezahlung der Steuerrückstände mit Bodenrentenpfandbriefen 84
Zahlungserleichterungen für Steuerrückstände 84
Verkauf von Kunstdünger 84
Polnische Zivilprozeßordnung 84, 292
Rückerstattung von Umsatzsteuer 104
Steuerrundschreiben des Finanzministeriums 136
Herabsetzung der Erbschafts- und Schenkungssteuer . 233
Einkommensteuererklärungen für das Jahr 1933 238
Verordnung vom 1. April 1933 über die Herausgabe von Schatzscheinen 1. Serie 260
Wechselformulare ..... 274—275
Erleichterungen für Kreditinstitutionen 275
Erleichterung bei Verzinsung und Rückzahlungstermin von hypothekarischen Forderungen ..... 275—276
Neufestsetzung der Krankenkassenbeiträge auf Grund des Tarifvertrages für 1933/34 ..... 277—278
Tilgung von Steuerrückständen durch Naturalleistungen 291
Gesetz vom 24. 3. 1933 über die außerordentliche Vermögenssteuer (Dz. Ust. Poz. 248) 306
Gesetz vom 28. 3. 1933 über die Bildung von Schiedsämtern für Vermögensangelegenheiten der Besitzer von Landgütern (Dz. Ust. Poz. 253) 307
Beiträge zum Arbeitsfonds 321—322, 381, 438, 455, 493, 640, 758—759
Angestelltenversicherung ..... 352, 369—370
Erhöhung der Versicherungsbeiträge für den Fall der Arbeitslosigkeit bei Geistesarbeitern 424, 427
Die Sprache, in welcher Geschäftsbücher geführt werden müssen 452, 455
Betrifft: Vermögenssteuer ..... 476—477, 597, 612
Verordnung über Ausfuhrprämien 477
Unfallversicherungsbeitrag für 1932 522
Ueber Gewährleistung bei Rotlauf der Schweine . 537—538
Einkommensteuer 1933 ..... 554, 640
Stundung von veranlagten Umsatzsteuerbeträgen . 611—612
Zur Umsatzsteuer vom Export 612
Krankenversicherung der Landarbeiter 612, 640, 645, 656—657, 693, 727, 742, 758, 787—788, 803—804
Tabelle der Beiträge zur Angestelltenversicherung, gültig vom 1. Juni 1933 ab 641
Kunstdüngerpreise für die Frühjahrsdüngung 1933/34 642
Aenderung des Krankenkassengesetzes 669
Normen für die Wirtschaftsbilanzen 1932/1933 . 675—678
Steuerzuschläge! 710, 724
Schlachtsteuer 724, 727
Rückständige Krankenkassenbeiträge 748

Verordnung vom 27. August 1933 über das Trinkwasser und das in der Wirtschaft verwendete Wasser . . . . 786—787
Herstellung von Sirup 787
Befreiung der Molkereigenossenschaften von der Umsatzsteuer . . . . 802—803

Bekanntmachungen.

Seite
Weltanschauungswoche in Posen 9
Rundschreiben der Staatl. Spiritusmonopol-Direktion vom 26. 11. 32 Nr. 20/III 20
Spirituspreise 20
Monopolpreis für Spiritus 20
Ausfuhrprämie bei Getreide 20
Roggendurchschnittspreis 20, 112, 169, 245, 311, 385, 441, 493, 569, 627, 710, 772
Einsendung von Saatgutproben zur Begutachtung . 86
Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen 36, 126, 149, 245, 292, 438, 441, 477, 493, 587, 612, 727, 742, 804
Sozialversicherung . . . . 51—52
Kleintierzuchtausstellung in Posen 55
Das polnische Vereinsgesetz mit Ausführungsverordnungen 55
Auflösung des Kammerrates bei der hiesigen Landwirtschaftskammer 84
Sozialversicherungsbeiträge 84, 104
Gartenbau- und Bienenzuchtkurse 84
Vermittlung von Aalbrut . . . . 84—85
Inländische Pelze für Militär und Eisenbahnangestellte 85
Bekanntmachung betr. Anerkennungszuschläge zu den Preisen für die im Jahre 1932 anerkannten Saatkartoffeln 104, 111
Bekanntmachung betr. Anerkennungszuschläge für anerkanntes Sommergetreide im Jahre 1932 . . 111
Ein Verzeichnis über anerkanntes Sommergetreide . 111
Festsetzung des mittleren Kartoffel-Stärkegehaltes für die Kampagne 1932/33 111
Registrierung von Gärtnerlehrlingen 112
Anerkennung von Gartenbaubetrieben 112
Bekanntmachung betr. Anerkennung von Bodenfrüchten im Jahre 1933 125
Bekanntmachung betr. Rostfleckenkrankheit bei anerkannten Saatkartoffeln 125
Aufsicht über den Milchhandel 125
Herabsetzung der Eisenbahntarife für die Landwirtschaft 125
Frühjahrssaatenmarkt . . . . 125—126
Ausfuhrzoll für Baconschweine 136, 139
Katalog über anerkannte Saatkartoffeln . . . 139
Unfallversicherungsbeiträge 1931 und 1932 . . . 139
D. L. G.-Ausstellung Berlin 1933 149
Das Monopolspirituskontingent 149
Die Zuckerkontingente 149
Rassehundeausstellung in Posen 149, 209
Beiträge zur Versicherung der Geistesarbeiter . . 150
Arbeiter-Tariffragen . . . 168—169, 183, 217—218, 765, 804
Berichte über in Posen stattgefundene Wollmärkte und Wollerzeugung 169, 295, 304, 336, 343, 427, 645, 710, 828
Verbot des Kartoffelanbaues in Hausgärten und auf Böden, die in der Nähe des Gehöftes liegen 192, 238, 274
Reorganisation der Großpolnischen Landwirtschaftskammer 206
Ankauf von Remontepferden im Budgetjahr 1933/34 206, 209
Preise für Bacon-Schweine 209
Kartoffelkrebsbekämpfung 209
Zuchtviehauktionen 209, 336, 538, 612, 657, 804
Liquidation der Mittelstandskasse 223
Herabsetzung der Frachttarife für Stückgut . . . 223
Spiritus für Antriebszwecke 223, 274
Achtung! Ansiedler, betr. Bodenstellengesellschaft 223, 523, 759
Generalversammlung des Züchterverbandes für das edle Pferd in Großpolen 238
Verordnung über die Kontrolle der Milch und deren Produkte . . . . 239—242, 403—404
Bekanntmachung betr. Generalversammlung der Herdbuchgesellschaft 245
Betr. Beiträge für die Alters- und Invaliditätsversicherung, maßgebend ab 1. April 1933 292
Wichtige Veranstaltungen in Posen 292
Budget für die Landarbeiter für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1933 . . . . 307—308
Von der polnischen Kartoffelausfuhr 308
Frachtermäßigung für Exportsaatgut 308, 343
Seite
Pferdenamen 311
Bekanntmachung betr. Annahme von Anträgen auf Anerkennung von Bodenfrüchten im Jahre 1933 . 322
Pferdehengstmarkt in Posen 336
Tätigkeitsbericht der Großpolnischen Herdbuchgesellschaft für schwarzbuntes Niederungsvieh 352, 355
Zum Anbau von Lein und Hanf 355
Einführung des Geldpostanweisungsverkehrs zwischen Deutschland und Polen 355
Herabsetzung der Telephongebühren in verkehrsschwachen Stunden 355
Versicherungsschutz 369
Ankauf von Sojabohnen 369
Generalversammlung der Posener Herdbuchgesellschaft 394
Verträge für die direkte Belieferung der Baconfabriken mit Schweinen . . 394, 397, 408—409, 413, 441
Betrifft: Befreiung der Ansiedler von der außerordentlichen Vermögensteuer 438
Zweiter Allpolnischer Braugerstenmarkt und Ausstellung in Posen 455
Kleingeld und Aufgabeblankette für Steuerzahlungen 465
Wichtig für Deutschlandreisende 466, 657
Schützt „Grubas" vor Rotlauf und anderen Schweineseuchen? 477
Herabsetzung der Frachtsätze für Kohlenstaub . . 493
Getreidelombardkredit 493
Anmeldepflicht zur Krankenkasse 508
Herbstsaatenmarkt 508
Anerkennungszuschläge zu den Preisen für das im Jahre 1933 anerkannte Wintergetreide 538
Hufbeschlagkurse 538, 627
Keine Stempelgebühren für Stutendeckscheine . . . 538
Imkerkursus 538
Remontenpferdemärkte der Remontenkommission Nr. II für das Jahr 1933/34 584
Organisierung von Feldmäusevertilgungstagen 584, 587, 645, 657
Ausmahlung von Roggen 587
Hundesperre in der Wojewodschaft Posen 587
Budget für die Landarbeiter . . . . . 597—598, 741
Ausstellung „Natur, Gesundheit und soziale Fürsorge" in Polen 598
Zur Kalkung der Böden 598
An unsere Mitglieder betr. Werbung für die polnische Nationalanleihe 607
Warum Fachausbildung 627
Anmeldung von ansteckenden Tierkrankheiten . . . 627
Vom zweiten Braugerstenmarkt in Posen 645
Verordnung betr. Zollrückerstattungen 657
Reorganisation der Ausfuhr von polnischen Kartoffelprodukten . . . . 657—658
Die polnische Zuckerindustrie gegen die hauswirtschaftliche Zuckerherstellung 658
Anmeldung in das Stutbuch für edles Halbblut . . 671
Uebersetzte Gesetze 672
8. Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs . . . . . 679—680, 710
Getreideausfuhrprämien 694
Gründung eines Exportsyndikates für Kartoffelprodukte 694
Ausfuhrzoll für Fleischprodukte 694
Der polnische Baconexport 727
Eine Geflügelschau in Lissa 727
Das neue polnische Zollverfahren 727
Organisation der Produktion und des Absatzes von Oelpflanzen 759
Steuerrückstände der Landwirte 771
Zinsgrenze für Einlagen . . . . 771—772
Außerordentliche Generalversammlung des Zuchtverbandes für edles Pferd in Großpolen 788
Deutsche Winterhilfe 803
Kündigung des Dienstverhältnisses 804

Allerlei Wissenswertes.

Seite
Die Verwertung von Maisstroh . . . . . . 9—10
Kartoffel- und Zuckerfuttermittel für Pferde . . . 10
Behandlung des Holzes nach dem Einschlag . . . 10
Ueber die Winterfütterung nützlicher Vögel . . . 23
Die Temperatur des Tränkwassers im Milchviehstall 23
Ein ausgedienter Einkochtopf als Sackaufhalter beim Getreideeinschütten 23
Bei der Aufbewahrung von Milch darf sich kein Rost an den Gefäßen befinden 36
Zum Deckakt sind die Tiere im Winter an eine geschützte Stelle zu führen 36
Trockene Luft im Schweinestall 36
Jetzt gilt's! 55

	Seite
Landwirtschaftsfunk 23, 55, 67, 139, 322, 554,	671
Futterkalkzusatz bei Schlempefütterung	55
Der Borkenkäfer	55
Das Zusammengewöhnen von Zuchtsauen	55
Krähen auf dem Dung	55
Man prüfe die Keimfähigkeit der Saatfrucht vor der Aussaat	85
Stroh soll nicht auf dem Hofe umherliegen	85
Urlaub in der Landwirtschaft	126
Mischen von Kunstdünger	126
Wettervoraussage 159, 245,	555
Superthomasmehl	159
Die Decken in den Viehställen	159
Der bessere Wuchs der Gemengesaaten	159
Wird der Hopfenanbau wieder rentabel?	169
Unterweisung und Rezepte zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge	190—191
Aufforderung zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge tierischer und pflanzlicher Art mit Rezepten	192—193
Von der Kartoffelsorte Beseler	193
Vorteile der Trockenbeizung	209
Wie besetzt man einen Karpfenteich?	209
Ein Versuch mit der Lossowschen Anbaumethode . .	224
Die Verwertung der Quecke zu Düngungszwecken . .	224
Die forstliche Bodenbearbeitung	224
Warum Bodendurchlüftung?	245
Das Strohkauen der Schweine	245
„Kalkstickstoffkrankheit" 260,	263
Druse bei Fohlen	263
Tränken der Milchkühe	263
Abdasselung des Viehes	263
Zuchtschweine sollen stets von Frühjahrswürfen genommen werden	263
Durchfall und Bleichsucht bei Ferkeln	263
Die Pekingente als Nutzente	263
Warum Vogelschutz?	263
Mastfuttermittel	263
Bedeutung der Baumscheibe für die Obstbäume . . .	264
Schraubenschlüssel richtig ansetzen	264
Das Anhäufeln bedeutet einen Wasserverlust des Bodens	292
Soll man Kartoffelschläge walzen?	292
Aussaat von Klee	295
Tiere auf der Weide	295
Aufspringen der Euterstriche	295
Schutzmaßnahmen gegen die Wurmseuche	295
Verfütterung von Kartoffeln im Frühjahr	295
Warum Betriebsorganisation?	295
Ein Ratschlag	311
Markstammkohl als Zwischenfrucht	311
Wann sollen Weiden gedüngt werden?	311
Verschlag bei Pferden	311
Ein schonungsbedürftiges Tier	311
Kann der Landwirt seine Schweine gegen Rotlauf selbst impfen?	311
Nutzen der Schwalbe	311
Wie schärfe ich die Rasierklinge vom Rasierapparat?	311
Mond als Regenanzeiger	311
Klee in der Pferdefütterung	323
Seradella als Grünfutter und Weide für Schweine	323
Das Kastrieren der Schaflämmer	323
Schutz den Meisen	323
Der Same von Hederich, Ackersenf und Flughafer .	343
Jetzt Bodenbeläge prüfen	343
Der Star als Freund des Landwirts	343
Allerlei Wissenswertes für den Landwirt	355
Schafft Futterreserven für die Sommermonate . . .	355
Die Erscheinungen bei Schweinepest	356
Karpfenfütterung	356
Engerlingsbekämpfung durch Mohnanbau	356
Nützliche Tiere für den Landwirt	356
Warum heißt der Juni Brachmonat?	370
Zur Pflege der Kartoffeln	370
Vom Silomais	370
Wann kommt der Anbau von Komfrey in Frage? . .	370
Wann werden die Wiesen gemäht?	370
Huflattich auf Wiesen	370
Ursachen für das Verfohlen der Stuten	370
Läuse bei Rindvieh	370
Das Vieh und unsere Nutzvögel	370
Ernteschutz- und Wagendecken aus leeren Säcken . .	371
Bekämpfung der Mäuse mit Jauche	371
Rostarten des Getreides	371
Zu der bevorstehenden Heuernte	381
Vom Kleekrebs	381
Dämpfigkeit bei Pferden	381—382
Rückgang des Verbrauchs an Monopolwaren	382
Hederich und Ackersenf	397
Fliegenbekämpfung	413
Der Kerbel oder Kälberkropf	413—414
Das Blauwerden der Kartoffelknollen	414
Säfte und Apfelkraut	422—423
Warum muß nur gut getrocknetes Getreide eingelagert werden?	427
Körner- und Strohwert der Wintergerste	427
Taschenkrankheit unter den Zwetschgen	427—428
Heilung der Strahlfäule	428
Verstaubtes überlagertes Heu	428
Die Wolfsmilchgewächse	428
Rezepte und Anhaltspunkte für die Herstellung von Beeren- und Obstweinen für den Hausgebrauch	436—437
Vom Meltau am Weizen	441
Das Aufstellen des Viehs zur Milchnutzung . .	441—442
Merkwürdige Geschlechtsverschiebungen bei Rübennematoden	442
Unterpflügen der Lupine	466
Ein für Pferde gefährliches Gras	466
Warum Zwischenfruchtbau?	477—478
Zur Vorbeuge gegen Druse der Pferde	478
Können samentragende Unkräuter auf den Komposthaufen geworfen werden?	478
Die Aufbewahrung ungedroschener Lupinen . . .	478
Vom Sech	478
Die Bodenbefestigung bei der Herbstsaat	478
Die Bodenmüdigkeit bei unseren landwirtschaftlichen Kulturpflanzen	493
Getreidereinigung in bäuerlichen Betrieben	493
Zum Anbau von Sudangras	493
Wasserrüben und Fruchtkartoffeln	494
Das Konservieren in Blechdosen	494
Hygienische Grundsätze für heiße Tage	494
Der Wassergenuß im Sommer	494
Das Verteilen der festen Exkremente auf Weiden . .	508
Die Erfahrung beim Verschneiden von Abmelk-Kühen	508
Ruhe für die Ochsen	508
Freie Bewegung für das Geflügel während der Ernte 508,	511
Petersilie als Beruhigungsmittel für Pferde	511
Der Hauptzweck der Schmiermittel	511
Die Pflege der Lokomobile	511
Rostschutz der Stahlinstrumente	511
Landwirt und Hausierer	523
Gründüngung zu Winterroggen	523
Schlechter Rotkleestand nach Ernte der Ueberfrucht .	523
Wenn Wiederkäuer nicht wiederkäuen	524
Beizt das Saatgut 538, 543, 556,	587
Die Gefahren der Selbstentzündung	543
Haftpflichtversicherung neben berufsgenossenschaftlicher Unfallversicherung	555
Von Lagergetreide ist kein Saatkorn zu nehmen . .	555
Stallmistdüngung zu Wintergerste	555—556
Die Quecke als Kaninchenfutter	556
Wetterregeln	569
Scheideschlamm-Verschwendung	570
Schlechte Farbe der Wintergerstensaat	570
Grünfutter an Pferde	570
„Kalkstickstoffkrankheit"	570
Kastanien als Mittel gegen Durchfall	570
Die Pflege des Luzerneschlages	573
Durch Nageltritt entstandene Klauenleiden bei Rindern	587
Roggenschrotfütterung für Schweine	587
Kopfdüngung mit Kalk bei Winterweizen	598
Die Haltbarkeit der Futterrüben 598,	601
Wie soll die Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens erfolgen?	612
Vom Markowitzer Edel-Epp-Weizen	613
Die Reife der Zuckerrüben	627
Fester Boden zur Bekämpfung des Kleekrebses . . .	627
Kartoffelkraut ist ein guter Wiesendünger	627
Die Kultur der Haselnuß	627—628
Von unseren Wintergetreidesorten (Dipl. Ldw. Zern)	645—646
Haltbarmachen der Kartoffeln beim Einmieten . . .	646
Einmieten von Rüben	646
Vereinfachung der Mohrrübenernte	646
Soll man mit seiner Frau Gütertrennung vereinbaren?	654
Regierungsmaßnahmen in Deutschland zur Förderung des Bauernstandes	658
Rehbein (Hasenspat) beim Pferd	658
Rohe Kartoffeln für Milchvieh	658
Verwertung von Gemüseabfällen	672
Steckenbleiben von Hackfrüchten im Halse des Rindviehs	672
Die Rohfütterung der Schweine	672
Trockene Quecken als Viehfutter	694
Das Einarbeiten von Düngekalk	694
Einzuwinternde Kohlrüben	694
Der weiße Ferkeldurchfall	694
Welche Rübenmenge darf man an Rindvieh verfüttern?	694
Die Kartoffelmilbe	713

Seite

Schimmelige Hülsenfrüchte 713
Saugenlassen des Kalbes bei Färsen 713
Bewegung für die Tiere im Winter 727
Feststellung der Trächtigkeit bei einer Kuh nach dem neuen Hornring . . . . 727—728
Saure Kraftfuttermittel 728
Warzenbildung und Fütterung 728
Die Vernichtung von Ameisenhaufen 728
Kachelkitt 728
Vergiftungen durch Kohlenoxydgas 728
Salz als Arznei bei Tieren 742
Schützt die Gebäude vor Wetterschäden . . . . . 742—743
Anlage einer Eismiete 759
Putzen der Tiere 759
Die Beleuchtung eines Stalles 759
Was schenken wir zu Weihnachten? . . . . . 772, 776—777
Warum es so wenig Honig gab? 777
Die Zeit zum Kompostfahren 777
„Lose Gliedmaßen" 777
Steigerung des Fleischkonsums 788
Starkes Ansteigen der Zuchtviehpreise in Deutschland 788
Hausregeln auf dem Lande 804
Alkoholische Getränke 804
Der Bierverbrauch in Polen 804
Polens Viehbestand 804
Fütterung heruntergekommener Pferde 807
Mehr Reinlichkeit bei der Schweinehaltung 807
Das Abdecken der Komposthaufen 807
Meerrettich gegen angefrorene Körperteile . . . 823—824
Fohlen, die vor Neujahr geboren sind 824
Ablösung der Nachgeburt bei den Kühen 824
Arbeiten im Maschinen- und Geräteschuppen 824

Fragekasten und Meinungsaustausch.

Im Fragekasten und Meinungsaustausch werden eine große Anzahl Fragen aus den verschiedensten Wirtschaftsgebieten beantwortet. Aus Raumersparnis führen wir sie hier nicht nochmals an. Doch steht es jedem organisierten Landwirt frei, Anfragen an seine Berufsorganisation, die W. L. G., oder an die Schriftleitung unseres Blattes zu richten. Die Beantwortung erfolgt kostenlos.

Fachliteratur.

Die im letzten Jahrgang besprochenen Bücher werden wegen Platzmangels nicht nochmals angeführt. Die Schriftleitung ist jedoch jederzeit bereit, Interessenten auf Wunsch Literatur aus allen Wissensgebieten der Landwirtschaft anzugeben.

Marktberichte.

Seite

Geldmarkt und Marktberichte erscheinen in jeder Nummer des „Zentralwochenblattes"
Holzpreise 66, 126, 150, 265, 745, 778, 809

Persönliches.

Seite

Dem Gedächtnis von Emil Laborius . . . . . . 40—41
Wilhelm Richter 100 Jahre 94
Amtsrat Schwartzkopff † 179
August Maaß-Wilhelmsau † 313
Karl Kleine-Lekno † 327
Ein seltenes Jubiläum (August Burkert-Zawada) . . 399
Kurt Müller † 456
Fritz Erzleben † 456
Frau Graßmann-Koninko 85 Jahre 527
Frau Baronin von Diergardt auf Mojawola 70 Jahre alt 527
Landesökonomierat Dr. Rabe † 602
Dienstjubiläum des Herrn Administrator Eckhoff-Kornmniki 631
Wechsel des Chefarztes im Pos. Diakonissenhaus . . 648
Verleumderische Gerüchte betr. Dr. Kammel . . . 648
Rittergutsbesitzer Ernst Coelle 70 Jahre alt . . . 761
Senator Dr. Busse zum Kammerrat ernannt . . . 810

Veröffentliche Bilanzen im Jahrgang 1933.

Seite

Banken und Vorschußvereine:

Gniezno 268
Gołasowice 248
Katowice, Vereinsbank 431
Katowice, Schles. Bankverein . . 431
Król. Huta, Vereinsbank . . . 315
Krotoszyn 375
Mikołow 445
Mysłowice 282
Nowawieś 282
Pleszew 385
Poniec 501
Poznań: LGB. 330, 341
Poznań, Realkredit 650
Pszczyna 315
Ruda 315
Rybnik 459
Siemianowice 683
Śmigiel 179
Tarn. Góry 248
Wolsztyn 445

Brennereien und Trocknereien:

Barcin 75
Broniszewice N. 75, 632
Brzezna N. 95, 747
Budziszewko 811
Gościejewo 75
Krolikowo N. 95
Lednagóra 632, 632
Lubina W. 75
Ludomy 95
Marzenin 75
Parlin 75
Pobiedziska 632, 632
Radzicz 75
Rąbczyn 75, 701
Rogówko 75
Rudna 75
Smilowo 75
Wieleń 75, 702

Handelsgenossenschaften:

Barcin 96
Biechowo, Konf. 96
Borek 76
Boruja Kość 717
Bydgoszcz, Ein- u. Verk. . . . 827
Bydgoszcz, Dw. Szw. 684
Bydgoszcz, Fleischerei 6
Chmielinko 530
Czarnków, Bez. u. Abs. 431
Dolsk 248, 431
Dominowo 298
Dziewierzewo 717
Fordon 700
Glinno 298
Gniewkowo 530
Gniezno 684
Górki zagajne 701
Gogolin 683
Gowarzewo 717
Halcnów 298
Jastrzębsko st. 212, 717
Jabłkowo 717
Janowiec, Kaufh. 701
Kaszczor 717
Kcynia 96
Kotowiecko 683
Kopanki 683
Królikowo N. 701
Koźmin 716
Kruszwica 96
Kuślin 327
Leszno, Bez. u. Abs. . . . 212, 762
Leszno, Ein- u. Verk. 96
Lewiczynek 327, 716
Lwówek 684, 747
Łobżenica 717
Łukowiec 683
Margonin 229
Mieszyn 683
Miłostowo 445, 530
Miedzichowo 179
Mogilno 162
Nakło 298, 298
Nowawieś W. 431
Nowy Tomyśl 96
Odolanow 96
Orchowo, Ein- und Verk. . . . 762
Orchowo, Mühlg. 649
Ostrzeszów 96, 747
Pakość 96
Paproć 212
Pniewy 701
Poznań, Konf. 359
Poznań, LHG. 762
Poznań, LZG. 57, 762
Poznań, Molk.-Gen. 716
Rawicz 716
Rąbczyn 445, 717
Rogowo 96
Ruchocin 683
Ryczywół 76
Rogoźno, Warenh. 76
Sątopy 359
Silna N. 683
Sośnie 96, 683
Szamotuły 76
Śmigiel 96
Wągrowiec 701
Węgielnia 716
Witkowo 76, 76
Września 717, 747
Wszedzień 717

Kassen:

Annowo 650
Albertowsko 417
Arkuszewo 620
Barcin 77, 619
Biechowo, Sp. u. D. 664
Biechowo, Kr. u. Sp. 664
Bielewo 746
Bielsko st. 417
Bojanowo 619
Bojanowo st. 619
Borek 77, 619
Broniszewice N. 650
Brzezna N. 664
Brudzewo 664
Brzystorzystew 664
Budzyn 417
Bukowiec 77, 619
Ceretwica N. 619
Chabsko 620
Chodzież 417
Czarnylas 650
Czerniejewo 77, 619
Dąbrowa 650
Daleszyn 619

Seite
Dębionek 619
Dziewierzewo 664
Dobranadzieja 650
Dominowo 417
Dymarczewo st. 650
Fordon 620
Gąski 417
Gieraltowice 664
Gogolin 620
Gołancz 664
Gołasowice 664
Gołeczewo 77, 650
G[illegible]ki zagajne 650
Głuchówek 620
Gruszczyn 77, 619
Grzebienisko 77, 650
Jabłonna 77, 619
Jabłowo 650
Jacewo 417
Jaroszewo 664
Janowiec 417
Jastrzębsko st. 77, 619
Jezierzyce kość. 619
Jeziora Wielkie 77, 650
Jutrosin 619
Kaczkowo 620
Kaliszkowice okob. 650
Kamienica 417
Kamionki 77, 619
Karniszewo 620
Kaszczor 77, 746
Kąkolewo 417
Kępno 417
Kiszkowo 417
Kłecko 619
Kłódzin 77, 664
Komorzewo 417
Kobylagóra 650
Kobylarnia 650
Konarzewo 417
Konary 620
Kopanica 77, 619
Kopanki 620
Kostrzyn 77, 619
Kotusz 619
Kowalewko 650
Koźminiec 619
Krotoszyn 417
Królikowo N. 664
Kruszwica 77, 650
Kruszyn 620
Krzemieniewo 620
Krzesiny 417
Krzycko W. 620
Książ 417
Kuślin 77, 650
Kwieciszewo 77, 417
Kwiejce 77, 650
Latowice 77, 650
Lasocice 620
Lednagóra 620
Lewiczynek 417
Lipa 620
Lipiagóra 619
Ludomy 650
Lubowo 650
Lwówek 650
Łabiszyn 664
Łęgnowo 620
Łekno 664
Łobżenica 664
Łopienno 664
Łubowo 620
Łukowiec 77, 620
Łochowo 620
Malice 664
Margonin 620
Miasteczko 664
Miąskowo 77, 620
Miedzichowo 650
Mieścisko 664
Miechow 620
Mieleszyn 620
Mielżyn 620
Mierzynek 620
Mikkowo 620
Miłosławice 664
Miłostowo 77, 620
Mogilno 620
Modliborzyce 620
Morakowo 650

Seite
Morasko 650
Mrocza 77, 619
Mur.-Goślina 417
Niemczyn 664
Nojewo 650
Nowawieś Dąbr. 664
Nowawieś Wielk. 417
Nowemiasto n. W. 417
Nowieczek 77, 650
Oborniki 619
Orchowo 620
Osieczna 77, 619
Ostrzeszów 650
Ostrowite 620
Owieczki 620
Padniewo 620
Paczkowo 650
Parzew 650
Pawłów 650
Pawłowo żońskie 664
Piotrowo 650
Pobiedziska 77, 619
Podwęgierki 77, 619
Popielno 620
Popowo Tomk. 650
Poznań, Credit 417
Procyń 620
Radzewice 650
Radzicz 77, 619
Radłowo 620
Radzyń 664
Racendów 620
Rakoniewice 77, 619
Raszków 650
Rawicz 619
Rąbczyn 664
Rogowo 664
Rogoźno 282
Rojewice 417
Romanowo 620
Rosko 620
Rostarzewo 77, 619
Ruchocin 77, 620
Rybno 620
Rynarzewo 664
Sadłogoszcz 664
Sarbia 664
Sędziwojewo 664
Silna Nowa 77, 650
Sipiory 664
Sierzew 77, 619
Sobiesierne 664
Solec Kuj. 746
Solec N. 664
Sienno 664
Sobotka 619
Sokolniki kol. 664
Sokolniki małke 650
Sokołowo 619
Sośniczyn 620
Sośnie 77, 650
Skoki 77, 619
Stanisławka 77, 664
Stodolno 77, 650
Stróżewo 619
Szamocin 619
Strzałkowo 77, 619
Swarzędz 619
Szczepankowo 650
Szklarka myśln. 650
Strzyżewo (Zbąszyn) 650
Strzyżewo Paczkowe 620
Strzyżew 650
Śmiłowo 417
Święcichowo 417
Świniary 620
Tarkowo 619
Tarnowa 77, 619
Tuchorka 664
Tarnowo podg. 650
Turostowo 417
Trębaczów 620
Trzebosz 746
Trzek 650
Ujście 746
Ustaszewo 664
Wapienica 664
Wąwelno 77, 619
Węgorzewo 620
Wieleń 620
Wieczynek 650

Seite
Wijewo 619, 619
Wilkowyja 417
Wilcza 620
Wiskitno 417
Witkowo 77, 620
Wodzisław 664
Wonorze 417
Woźniki 620
Wysoka 77, 619, 664
Wyszynki 417
Wszedzień 417, 417
Września 619
Zamorze 77, 650
Zakrzewo 650
Zatom Nowy 619
Zbąszyn 619
Zelgniewo 620
Złotowo 746
Żabno Kol. 650
Żnin 664

Molkereien:

Baranowo 700
Bydgoszcz, Mlecz., Piek. 684
Broniszewice N. 700
Dziewierzewo 95, 501
Janowiec 95, 717
Komorzewo 700
Kostrzyn 95, 530
Kłódzin 315
Krotoszyn 229
Królikowo N. 700
Latalice 298
Lednagóra 248
Lowinnek 700
Lubowo 684
Lwówek 700
Łobżenica 700
Makowiska 683
Margonin Wieś 604
Morakowo 701
Mokre 747
Mochy 716
Mieścisko 701
Mogilno 96
Mur.-Goślina 359, 359
Myślątkowo 95, 700
Owieczki 95, 684
Ośniszczewko 684
Parzew 684
Parlin Dąbr. 717
Pniewy 95, 701
Podwęgierki 385
Poznań 387
Pruszcz 701
Przemysławki 717
Rakoniewice 95, 701
Rogowo 530
Rogoźno 416
Rybno 431
Serock 701
Sokołowo Budz. 700
Sośnie 700
Śroczyń 501, 501
Śmigiel 649
Środa 359
Tarnowo podg. 684
Toruń 95
Trzeciewiec 684
Wilkowyja 684
Wolsztyn 431
Wojnowo 95, 683

Viehverwertungsgenossenschaften:

Gniezno 683
Janowiec 501
Nowy Tomyśl 315, 700
Pleszew 618, 700
Poznań, Viehzentrale . . . 76, 683
Rogoźno 431
Września 649

Verschiedene:

Brzeżno, Ldw. Betriebs.-G. . . . 717
Gołęczewo, Dresch. u. Milchs. . . 780
Mirowice. Betriebs-G. 576
Parzew, Dresch. 684
Posen, Saatbau 25, 811
Radzicz. El. u. Masch. 717
Rumianek, Dresch. 76
Skoki, Kleins. 700
Swarzędz, Heimst. 445
Tarnowo podg., Saatr. . . . 449, 469
Wysoczka, El.-Verw. . . . 604, 604